



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf.,
anßerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer
kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Befehlungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 13. Morgen-Ausgabe.

Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 6. Januar 1888.

Der Spirituspreis.

Die im Interesse der Agrarier erlassenen Gesetze haben zum Theil nicht diejenige Wirkung gehabt, die man sich von denselben versprochen hat. Man hat Getreidezölle eingeführt und sie nach einigen Jahren erhöht und der Preis des Getreides ist heruntergegangen; die Wirkungen der zweiten Erhöhung werden sich erst in einiger Zeit bemerkbar machen. Man hat Jahre lang mit der Zuckersteuer in der Weise operirt, daß man die heimische Production in jeder Weise begünstigen wollte, und über die Zuckerindustrie ist eine schwere Krise hereingebrochen. Man hat ein erfindliches Spiritussteuergesetz erlassen, das den Zweck hatte, der landwirthschaftlichen Brennerei Vortheile zu gewähren, und die landwirthschaftliche Brennerei ist noch jetzt nicht auf Rosen gebettet. Man hat ein Margarinegesetz erlassen, das der Rühbutter-Begünstigungen gewähren sollte, und diese Begünstigungen sind ausgeblieben. Alle diese Thatsachen sind vollkommen richtig, aber man ist jetzt sehr geneigt, aus diesen wichtigen Thatsachen falsche Schlüsse zu ziehen.

Man sagt: Es ist unrichtig, daß jene Gesetze der Landwirthschaft Nutzen gebracht haben, folglich ist es ein fauler Vorwurf, daß die Gesetzgebung die Landwirthschaft begünstigt habe. Die Brenner fragen in drohendem Tone, wo denn das angebliche Geschenk von 34 Millionen sei, welches das Brauntweinsteuergesetz in ihre Tasche gelenkt habe. Sie behaupten, daß sie vielmehr durch das Gesetz geschädigt worden seien. Es liegt hier eine Verwechselung vor. Der Vorwurf, der von liberaler Seite erhoben wurde, lautet dahin, daß die Absicht dahin ging, dem Großgrundbesitz ungerechtfertigte Vortheile zuzuführen. Die Thatsache, daß diese Absicht nicht erreicht worden ist, spricht doch nicht dagegen, daß diese Absicht bestanden hat. Kein anderer Stand als der Grundbesitzer hat an den Getreidezöllen oder der differentiellen Behandlung des Spiritus oder der Aufrechterhaltung der Rübensteuer oder der Einschränkung der Margarinefabrikation ein Interesse gehabt, keiner hat Vortheile davon gehabt. Hätten die Agrarier nicht auf jenen Gesetzen bestanden, so wären sie nicht erlassen worden. Haben die Agrarier von jenen Gesetzen Schaden gehabt, nun, so haben dieselben Jedermann geschadet und Niemandem genützt, und es ist um so schwerer zu beklagen, daß sie erlassen worden sind. Ein Gesetz kann gar nicht schwerer verurtheilt werden, als wenn diejenigen, auf deren Antritte und deren Interesse es erlassen wurde, dasselbe verurtheilen. Der Widerstand, den die freisinnige Partei allen diesen Gesetzen geleistet hat, erscheint vollkommen gerechtfertigt, wenn diejenigen, die dasselbe gefördert haben, jetzt Klage darüber führen.

Der Vorwurf, den wir dem Brauntweinsteuergesetz machten, bestand vor Allem in der Unterscheidung zwischen dem Steuerfuß von 50 und dem von 70 Pfennigen; wir haben ausgeführt, daß die Steuerdifferenz von dem Consumanten in die Tasche des Brenners gezahlt werden würde. Diese Folge ist eingetreten, denn es war unmöglich, daß sie ausbliebe. Dieser Vorwurf einseitiger Begünstigung von Einzelinteressen ist von dem Gesetze nicht hinwegzunehmen. Diesen Vorwurf hat der Brenner; möglich ist es indessen, daß dieser Vorwurf durch Nachtheile anderer Art ihm ganz oder theilweise wieder entziffen wird.

Wir glauben, allerdings, nur theilweise. Wir schenken den Klagen der Brenner über ihre schlechte geschäftliche Lage keinen unbedingten Glauben. Wir sind der Ansicht, daß das Brauntweinsteuergesetz im Großen und Ganzen ihre Lage verbessert hat, freilich nicht in dem Maße, in welchem sie es erwartet hatten. Wir glauben, daß eine große Anzahl von landwirthschaftlichen Brennereien sich zur Zeit in einem Zustande befriedigender Rentabilität befinden, und daß, wenn Andere klagen, diese Klagen auf Gründe zurückzuführen sind, welche die Gesetzgebung überhaupt nicht beseitigen kann. Eine Beweisführung darüber, ob die Klagen der Brennereien berechtigt oder unberechtigt sind, würde nur möglich sein, wenn man in alle Geschäftsbücher Einsicht hätte. Wir haben keine Verpflichtung, jeder Klage über schlechten Geschäftsgang unbeschränkten Glauben zu schenken.

Aber das Eine müssen wir als richtig zugeben: das Niveau des Spirituspreises hat sich seit Erlass des Gesetzes gesenkt. Der Preis des veräußerten Spiritus ist nicht um den Betrag der Steuererhöhung gesunken. Und diese Thatsache mindert den Gewinn, welchen die Brenner unter anderen Umständen erzielt haben würden; sie bringt den Brennern Nachtheil, aber sie bringt Niemandem Vortheil. Sie schädigt vielmehr außer den Brennern auch noch andere erwerbende Klassen in erheblicher Weise. Spiritushändler, Spiritusfabrikanten und Destillateure haben zu Klagen noch mehr Veranlassung, als die Brenner; die nothgedrungene Einschränkung ihres Geschäftsbetriebes trifft sie in noch umfassenderer Weise als die Brenner. Freilich behalten ihre Klagen ungehört, denn ihre Interessen gelten als unbedingte, während nach dem herrschenden Sprachgebrauch Klagen der Landwirthschaft immer berechtigt sind.

Woran das Spiritusgeschäft in allen seinen einzelnen Zweigen leidet, ist das Niederliegen der Speculation, um einmal den verhassten Namen zu gebrauchen. Es ist das Abgeschwundensein von den lebendigen Strömungen des Weltmarktes, das man bei uns in der künftigen Weise herbeigeführt hat. Die Preise liegen nieder, weil es denjenigen Capitalisten, welche Neigung und Gewohnheit haben, ihre Capitalien in dem Ankauf zur Zeit unverwendbarer Spiritusvorräthe anzulegen, um sie später wieder mit Vortheil zu verkaufen, durch Erschwerungen aller Art unmöglich gemacht wird, ihre Thätigkeit diesem Geschäftszweige zuzuwenden.

Vollständig gesagt, liegen die Dinge mit dem Getreidehandel ganz ähnlich. Auch der Großhandel in Getreide hat bei uns in Folge der neueren Gesetzgebung so sehr gelitten, daß er seine Functionen in dem früheren Maße nicht mehr erfüllen kann. Und die Folge davon wird die sein, daß, wenn sich in der nächsten Zeit eine steigende Conjunction für Getreide auf dem Weltmarkte ergeben sollte, die deutsche Landwirthschaft von den Vortheilen derselben ausgeschlossen sein wird, weil ihr die Organe fehlen, mittelst deren sie sich an den Bewegungen des Weltmarktes betheiligen kann.

Wir sehen voraus, daß der Spiritus Deutschlands von dem Weltmarkte mehr und mehr verdrängt werden wird. Der Druck, der auf der deutschen Handelsfähigkeit ruht, raubt ihr die Beweglichkeit, die erforderlich ist, um stets im rechten Augenblicke auf dem Platze zu

sein, und die concurrirenden Nachbarstaaten nützen die Gelegenheit in der begierigsten Weise aus. Eine Handelsverbindung ist sehr leicht abgebrochen, aber sehr schwer wieder angeknüpft.

Was der deutschen Brennerei vor allen Dingen noththut, ist Export, und um diesen Export zu heben, bedarf sie eines Standes von Händlern, die auf dem Weltmarkte jede Gelegenheit, Verbindungen anzuknüpfen, in der leichtesten Weise benutzen können. Und wenn der Handel sich mit Freiheit bewegen soll, muß er Gelegenheit finden, sich in jedem Augenblicke für die Zukunft zu versorgen, er muß Abschlüsse auf Zeit machen, muß speculiren, muß mit Leichtigkeit und Sicherheit über seine Waare verfügen können. Bis die Landwirthschaft zu der Ueberzeugung kommt, daß der Handel ihr bester Freund ist, der für den Absatz ihrer Producte sorgt, und daß der Handel, um ihr dienen zu können, sich nach seinen eigenen Gesetzen muß bewegen können, werden alle Gesetze, die man im agrarischen Interesse erläßt, nicht die erhoffte Wirkung thun.

Deutschland.

© Berlin, 4. Jan. [Die Friedensversicherungen.] Es ist sicherlich in hohem Grade erfreulich, wenn sich die europäische Lage freundlicher gestaltet hat als in den letzten Monaten. Indessen macht doch eine Schwärze noch keinen Sommer. Man ist in weiten Kreisen sehr sanguinisch und glaubt jedem Blatte aus Wort, welches einem russischen Militärbefehlshaber die Bethuerung in den Mund legt, daß der Zar keinen Krieg wolle. Immerhin darf man nicht vergessen, daß derartige russische Bethuerungen noch jeder russischen Kriegserklärung vorangegangen sind. Wer sich ein wenig in der Geschichte umgesehen hat, wird auf russische Versprechungen, Versicherungen, Bethuerungen nicht das Geringste geben. Es sind Worte, nichts als Worte! Solche Worte aber mußte man um so mehr erwarten, wenn Rußland im Stillen seine Mobilisirung bis zum Frühjahr vollenden will. Das nache Interesse gebietet dann, durch friedliche Erklärungen die Gegner in Sicherheit zu wiegen, um ihnen in den Kriegsrüstungen zuvorzukommen. Es ist deshalb sehr bemerkenswerth, daß auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch keineswegs ruhig in die Zukunft blickt. Thatsächlich hat sich auch noch nicht das Geringste zgetragen, was auf eine veränderte Stimmung der Mächte deutete. Im Gegentheil, in Rußland hat offenbar trotz der gefälschten Actenstücke die panslawistische Strömung gesiegt. Denn anders ist die soeben erfolgte Ernennung von Pobedonoszew, des fanatistischsten Deutschhassers, zum Minister der Volksaufklärung — *lucius a non lucendo* — nicht zu erklären. Noch ist Herr Wyshnegradski im Amte, und noch ist nicht eine Compagnie aus Polen in das Innere des Reiches zurückverlegt worden. Erst wenn diese Abrüstung erfolgen wird, wird es Zeit sein, an die Aufrichtigkeit der russischen Friedensversicherungen zu glauben. Einstweilen ergibt sich aus der Veröffentlichung der gefälschten Actenstücke zweierlei: 1) daß die Fälscher oder Vermittler so hoch stehen, daß der Zar sie nicht nennen und compromittiren kann, 2) daß diese hochstehenden Personen, statt aus der Umgebung des Zaren verbannt zu sein, Alles aufbieten werden, um den Zaren glauben zu machen, daß sie dennoch ganz im Rechte gewesen. Je tiefer ihre Niederlage ist, um so tiefer ihr Haß, um so heißer ihre Sehnsucht nach Revanche. Und der Zar ist nicht allwissend; er wird auch nicht alle Tage durch den Fürsten Bismarck aufgeklärt. Deshalb scheint uns zu einer optimistischen Auffassung der Lage um so weniger Grund, als in der bulgarischen Frage eine friedliche Lösung schlechterdings noch nicht abzusehen ist. Hier stehen sich noch immer die Interessen und Absichten Rußlands einerseits und Oesterreich-Ungarns, Italiens und Englands andererseits unversöhnt und unversöhnlich gegenüber. Ueber die wahren Absichten des Moskowiters wird erst Klarheit herrschen, wenn der Frühling von den Bergen steigt. Und bis dahin ist Vorsicht und Wachsamkeit geboten.

[Aus San Remo] wird dem „Osservatore Romano“ geschrieben: Deutsche Pilger hätten dem deutschen Kronprinzen von Lourdes aus geweihtes Wasser überhand, mit der Bitte, davon Gebrauch zu machen, vielleicht, daß er auf diese Weise geheilt werden könne. Der erlauchte Herr hätte davon keinen Gebrauch machen wollen, aber das Wasser durch eine katholische Dame in San Remo der Superiorin eines dortigen Nonnenlosters zustellen lassen.

[Die Zahl der preussischen Orden und Ehrenzeichen.] Die im Jahre 1887 verliehen sind, war, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, größer als in einem der früheren Jahre; sie betrug 4208 gegen 3776 im Jahre 1886, 3475 im Jahre 1885, 3909 im Jahre 1884 und 3570 im Jahre 1883. Der schwarze Adler-Orden ist, wie im Vorjahre, 9 mal verliehen, und zwar dem Kronprinzen von Italien, dem Kronprinzen von Griechenland, dem Prinzen Oskar von Schweden, dem italienischen Minister des Aeußeren Grafen de Robilant, dem russischen Vizekönig Grafen Schadow, dem Herzog v. West, dem Generaladjutanten Grafen Brandenburg I. und II. und dem Burggrafen Richard zu Dohna-Schloditten, Landhofmeister im Königreich Preußen. Der Rote Adler-Orden ist im Ganzen 1619 (1886 1442, 1885 1327) mal verliehen, darunter 12 mal das Großkreuz, 33 mal die erste Klasse, 7 mal die zweite Klasse mit dem Stern, 29 mal der Stern zur zweiten Klasse, 110 mal die zweite Klasse ohne Stern, 325 mal die dritte und 1103 mal die vierte Klasse. Den Kronen-Orden haben 943 (1886 825, 1885 724) Personen erhalten, darunter 20 die erste Klasse, 23 die zweite Klasse mit dem Stern, 28 den Stern zur zweiten Klasse, 114 die zweite Klasse ohne Stern, 318 die dritte und 440 die vierte Klasse. Den Hohenzollernschen Haus-Orden haben 260 (1886 204, 1885 181) Personen erhalten, nämlich 7 das Kreuz und eine (Moltke) das Kreuz und den Stern der Großcomthure, je 1 den Stern, das Kreuz, sowie beide Auszeichnungen der Comthure, 12 das Kreuz der Ritter, 8 den Adler der Ritter, 21 das Kreuz der Inhaber und 208 den Adler der Inhaber. Das Allgemeine Ehrenzeichen ist 1186 (1886 1147, 1885 1008) mal, die Rettungs-Medaille 56 (1886 52, 1885 115) mal, der Louisen-Orden 20 (1886 8) mal, der Johanner-Orden 109 (81) mal und endlich der Orden pour le mérite der Friedensklasse 6 mal (an v. Treitschke, G. Freitag und Brahm als stimmungsfähige, Verbi, Prof. Wright in Cambridge und Bildhauer Monteverdo in Rom als auswärtige Ritter) verliehen. Auch die Zahl der ausländischen Orden, Ehrenzeichen und Medaillen, zu deren Anlegung preussischen Unterthanen die Erlaubnis erteilt ist, war im letzten Jahre größer, als in einem der Vorjahre; sie betrug 1242 gegen 994, 1139, 1081 und 1049 in den Jahren bis 1883 zurück. Die meisten Orden z. hat Baden vertheilt, nämlich 109 (1886 60); dann folgen die Herzöge von Sachsen, die sonst meist an der Spitze standen, mit 108 (99), ferner Braunschweig mit 91 (34), Bayern mit 73 (70), Württemberg mit 67 (40), Rumänien mit 60 (27), Oesterreich mit 59 (30), Türkei mit 54 (64), Königreich Sachsen mit 51 (50), Mecklenburg mit 42 (32), Portugal mit

41 (14), Rußland mit 38 (57, also eine bedeutende Abnahme), Hessen mit 37 (27), Anhalt mit 33 (28), Hohenzollern mit 32 (55), Großherzogtum Sachsen mit 29 (32), Großbritannien (meist Jubiläumsmedaillen) mit 28 (2), Waldeck mit 28 (10), Italien mit 27 (12), Lippe mit 23 (58), Schweden mit 22 (18), Oldenburg mit 21 (21), Spanien mit 21 (16), Japan mit 21 (13), Schwarzburg mit 18 (11), Niederlande und Luxemburg 16 (6), Persien 14 (3), Dänemark 12 (8), Neuch 9 (11), Belgien 9 (9), China 9 (10), Serbien 8 (4), Griechenland 5 (4), Zanzibar 5 (2), Papst 3 (10), Tunis 3 (5), Siam 2 (2), Venezuela 2 (0), Frankreich 1 (1), Montenegro 1 (0), Vereinigte Staaten von Amerika 1 (0) und Brasilien 1 (1). Die Erlaubnis zur Anlegung des Maltezer-Ordens ist 6 mal, die zur Anlegung des Johanner-Ordens 1 mal und die zur Anlegung des deutschen Ordens der Salley Ulrecht ebenfalls 1 mal erteilt. Unter den mit ausländischen Orden Decorirten befanden sich acht Frauen, von denen jede einen Herzoglich sächsischen, einen sächsischen und einen türkischen und je 1 einen bayerischen und 1 großbritannischen Orden z. erhielten.

[Betreffs des Gesetzentwurfes über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung] wird officiös geschrieben:

Die dem Reichsamt des Innern obliegende Aufgabe, an der Hand der Grundzüge einen formulirten Gesetzentwurf nebst Begründung auszuarbeiten, ist eine umfangreiche und erfordert selbst bei dem Vorhandensein eingehender Vorarbeiten eine erhebliche Zeit. Es kommt hinzu, daß in den Beratungen des Volkswirtschaftsraths, wie in den Gutachten anderer Interessenten und mehr und weniger sachverständiger Kreise gegen eine Reihe von Punkten in den Grundzügen mit sachlichen Gründen unterstützte Erinnerungen gezogen sind. Inwiefern diese Erinnerungen Berücksichtigung finden werden und können, mag dahingestellt sein. Jedemfalls aber erfordert sie eine genaue Abwägung des Für und Wider, welche ohne Beeinträchtigung der Gründlichkeit nicht im Handumdrehen erledigt werden kann. Das etwaige wichtigere Abweichungen von den Grundzügen einen Mehrbedarf an Zeit in sich schließen würden, ist selbstverständlich; aber selbst, wenn solche nicht beschlossen werden sollten, wird die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes selbst bei denkbarster Beschleunigung noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Es besteht begründete Hoffnung, daß die Vorlegung an den Bundesrath Ende des Monats sich wird ermöglichen lassen. Von der Beratung des Bundesraths wird es dann abhängen, wann der Gesetzentwurf dem Reichstage zugehen kann.

[Die amtlichen Listen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets] im November sind erschienen. Die „Voss. Ztg.“ schreibt darüber:

Wir haben wiederholt bemerkt, daß die in denselben mitgetheilte Bewegung der Quantitäten ein genügendes Material zur Beurtheilung der Verhältnisse nicht bietet. Die Angabe des Werthes ist besonders dann eine Nothwendigkeit, wenn sich bedeutende Preisbewegungen entwickeln, und solche liegen für mehrere Artikel in einer Ausdehnung vor, wie sie in ebenso kurzer Zeit kaum jemals zuvor stattgehabt. Die Artikel Blei, Zinn und Nodzin, allen voran Kupfer, haben innerhalb zweier Monate eine Preissteigerung um 33 bis über 100 pCt. hinaus erfahren, sie sind richtiger gesagt, so weit getrieben worden. Mit den Preissteigerungen des Kupfers von 40 auf 88½ Pf. Sterl. per Ton in London sprangen an den Pariser und Londoner Börsen „die Kupferwerthe“ in die Höhe, als wäre Kupfer in die Zahl der Edelmetalle eingereiht worden. Rio-Antio-Aktionen sind in London von 7½ auf 23½ Pf. Sterl. gestiegen. In Paris schienen die Zeiten Bontour (welchen bekanntlich ein schwerer „Krach“ gefolgt war) wiedergekehrt zu sein. „Kupferwerthe“ zogen Leute in den Kreis der Speculation, welche viele Jahre der Börse fern geblieben waren. Die Speculanten, durch den großen Erfolg kühn gemacht, haben bereits eine Monopolisirung des Kupfermarktes im Ausicht genommen. Ein großes Consortium sollte die ganze jetzige und künftige Kupferproduction erwerben und dann den Käufern die Preise nach Belieben vorzeichnen. Die einseitige Preisregulirung findet jetzt in den Kreisen der Industriellen so viel Anhänger, daß derartige Monopol-Projekte nicht mehr überraschen können. In Folge des Tiefstandes der Kupferpreise hatten viele Minen sich veranlaßt gesehen, die Production einzustellen. Die Wiederaufnahme derselben ist jetzt, nachdem der Kupferpreis die Produktionskosten doppelt deckt, zweifellos und dann wird die industrielle Speculation der finanziellen Treiber ein Ende machen, und der Kupferpreis wird wieder auf einen normalen Standpunkt zurückkehren. Die Kupferproduction betrug im Deutschen Reich einschließlich Luxemburg im Jahre 1886 20 021 Tonnen, um 607 Tonnen weniger als im Vorjahre. Der Durchschnittswert war von 1010,19 Mark auf 864,38 Mark für die Tonne zurückgegangen. Die eigene Production deckte nicht den Verbrauch; es wurden im Jahre 1886 5402,8 Tonnen und im Jahre 1887 bis Ende November 7449,9 Tonnen mehr eins. als ausgeführt. Deutschland wird also durch die große Kupfer-Haube unmittelbar geschädigt, wenn der industrielle Verbrauch dieses Metalles zu den hohen Preisen gedeckt werden muß. Die Kosten müssen zunächst die zahlreichen Industriezweige und mittelbar der Theil des Publicums zahlen, welcher die betreffenden Artikel verbraucht. Außer den genannten Artikeln haben noch viele andere eine Preissteigerung erfahren, u. A. wurde Nudenzucker in Magdeburg am Jahreschlusse mit 24 M. 50 Pf., um 5 M. höher als Anfangs des Jahres, notirt. Der auswärtige Handel Deutschlands war im November im Allgemeinen betrübend. Die Ausfuhr ist erheblich gesunken, u. A. von Glas, Papier und wollenen Waaren, ferner von Blei, Chloralium und Eisenfabrikaten, in erster Linie von Schienen, während Stabstaben und Eisen- und Stahl-draht weniger als im Vorjahre ausgeführt wurden. Die Ausfuhr von Holz- und Bruchstein und Eisenzeugen ist erheblich gefallen. Ein erhebliches Minus der Ausfuhr liegt u. A. in Spiritus und Rochofals vor. Bemerkenswerth ist die bedeutende Mehrerfuhr von Baumwolle, Zute, Maschinen und Braunkohlen. Von Kaffee wurde im November erheblich weniger als im Vorjahre eingeführt. Die größte Veränderung liegt für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mehl vor. Die Einfuhr ist im Zusammenhange mit der Erhöhung der Zölle bedeutend gestiegen; Weizen, Roggen, Gerste und Hafer allein von 141 850,3 auf 475 457,3 Tonnen. Von Zucker und Melasse war die Ausfuhr im November größer als im Jahre 1886.

[Einen merkwürdigen Kampf um das Adelsprädicat] hat zur Zeit der pensionirte Polizeileutnant Karl Damian Heinrich v. Hade zu führen. Derselbe hatte sich bei Vollziehung eines polizeilichen Protokolls am 2. Juni mit diesem Namen unterzeichnet, wurde aber daraufhin wegen unbefugter Beilegung des Adelsprädicates zur Verantwortung gezogen. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, weil derselbe zwar zugeben mußte, daß das Heroldsamt im Jahre 1830 das Adelsprädicat seines Vaters beantragt, und der Letztere von diesem Zeitpunkt an den Adel nicht mehr geführt hatte, andererseits aber in der Lage war, außer den Taufzeugnissen seines Vaters und seines Großvaters ein Patent des Königs Friedrich Wilhelm III. vom 25. Mai 1816 an den Staatscapitän v. Hade vorzulegen, aus welchem die Berechtigung zur Führung des Adels sich ergab. Da der Staatsanwalt gegen die Entscheidung des Schöffengerichts die Berufung eingelegt hatte, so legte der Verteidiger auch der Strafkammer IVa jene Urkunden vor und vertrat außerdem die Ansicht, daß nicht der Angeklagte seine Berechtigung zur Adelsführung, vielmehr das Heroldsamt die mangelnde Berechtigung zu beweisen habe. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht nicht an, hielt auch die vorgelegten Beweisstücke nicht für ausreichend. Lediglich entscheidend in dieser Frage sei, ob in dem gesetzlich festgesetzten Normaljahre 1750 ein Vorfahr des Angeklagten den Adel geführt, oder ob einer seiner Vorfahren 40 Jahre lang und unbeanstandet sich den Adel beigelegt habe. Der Gerichtshof gab deshalb dem Angeklagten auf, etwaige Beweise nach dieser Richtung hin beizubringen, und derselbe wird nun aufs Neue alte Urkunden durchstöbern, da er der Meinung ist, daß sein Vater nur aus dienstlichen Gründen vorübergehend den Adel abgelegt hatte.

[Ferner Frachtbrief-Schwinder], welcher im October und November v. J. in so dreierlei Weise eine Anzahl bekannter Personen mit

gefälschten Frachtbriefen geschädigt hat, stand am Mittwoch in der Person des mehrfach und zuletzt mit 3 Jahren Gefängnis vorbestraften Kaufmanns Bernhard Kessel vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der 21jährige junge Mensch hat seine Betrügereien ganz systematisch betrieben. Er hatte durch seine Thätigkeit in einem Expeditions-Geschäft Kenntnisse von der Art und Weise, in welcher die Ankunft von Gütern den Empfängern angezeigt zu werden pflegt, und fertigte sich nun Frachtbriefe an, denen er durch Hinzufügung amtlicher Vermerke und Ausdrückung eines mittels Seidenpapier-Pause aufgedruckten Stempels einen amtlichen Anschein gab. Mit diesen gefälschten Frachtbriefen begab sich der Angeklagte zu den verschiedenen Personen, denen er vorredete, daß die bei Waarenföhrung an ihre Adresse angelangt sei, und erhob darauf die „Gebühren“ im Betrage von 30—40 Mark. Bei dem Dienstpersonal der chinesischen Gesandtschaft, des englischen Botschafters, des niederländischen Gesandten, der Hofopernsängerin Marie Keward, der Schauspielerin Agnes Soremba (Soremba) und anderen Personen ist er zu seinem Ziel gelangt, bei der Gräfin Haade ist es bei dem Verlust geblieben. Am 23. November gelang es endlich, den kranken Schwindler dingfest zu machen. Der Gerichtshof verurtheilte den gefälschten Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus.

* Berlin, 4. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Acht Tausend und achtzig Mark waren es, die der langjährige Kassenbote H. eines hiesigen Bankeigenschafts am 30. v. M. auf der Straße, und zwar in der Gegend der Linien- und Ecke der Grenadierstraße verloren hatte. Trotz eifriger Suchens gelang es, wie Berliner Blätter schreiben, demselben nicht, noch an demselben Abend, als er den Verlust gewahrte, das ihm anvertraute Geld und Werthpapiere wiederzufinden, und schon hatte derselbe, um den Verlust zu decken, sein eigenes Vermögen angegriffen, als er am Neujahrsmorgen eine Karte erhielt, in welcher ihm mitgetheilt wurde, daß die Frau des Restaurateurs H., Grenadierstraße Nr. 1, am 30. Abends ein Portefeuille mit dem angegebenen Inhalt gefunden und aus mehreren Bistitenarten, die sich darin befanden, in H. den Besitzer des Geldes vermuthet hatte. Freudig eilte der durch solchen Neujahrsgruß überraschte Bote nach dem H.'schen Locale, woselbst ihm das Verlorene eingehändigt wurde. Als nun H. den geschickten Finderlohn auszahlen wollte, lehnte die brave Frau H. dies ab, weil der Bote Familienwater und die ausgestandene Angst schon genug Strafe für ihn gewesen sei.

Dinstag Abends wurde, wie der „Voss. Ztg.“ von theilnehmender Seite geschrieben wird, ein Schüler der jüdischen Knaben-Gemeindechule auf dem Wege nach Hause von drei Knaben angegriffen, von denen einer unter dem Rufe: „Das ist ja ein Judenjunge!“ dem Schüler mit einem scharfen Werkzeug einen Schlag unterhalb des linken Auges versetzte, so daß das Blut sofort stark hervorquoll. Der Verletzte nahm mit anderen Knaben und einem Herrn die Verfolgung auf, jedoch nach mehreren Schritten stellte sich bei ihm in Folge des Blutverlustes eine derartige Schwäche ein, daß er zunächst nach dem nahen Polizeibureau und von dort, nachdem der Thatsache aufgenommen war, nach dem katholischen Krankenhause gebracht werden mußte.

Zur neuesten Verfügung des Grafen Hochberg schreibt die „N. Z.“: Die General-Intendantur der königl. Schauspiele erläßt, daß vom 1. Januar bis zum 1. Mai des Jahres die Montags-Vorstellungen im Opernhaus den Charakter von Gesellschaftsabenden tragen sollen, an welchen sich die Mitglieder der Hofkreise in den Logen des ersten Ranges, auf welche sie abonniert haben, zusammenfinden werden. Die Besucher des Parquets und der noch zur Verfügung stehenden Räume des ersten Ranges werden, um diesen Vorstellungen einen besonders festlichen Glanz zu verleihen, ersucht, ebenfalls in Gesellschaftslosette zu erscheinen, die Herren im Frack und weisser Binde. Nach Ausweis des Plans des Opernhauses enthalten die Logen des 1. Ranges, für welche ein Einverständnis schon getroffen zu sein scheint, gegen 70 Sitze. Die Zahl der Sitze im Parquet und ersten Range beträgt außer den obigen 70 noch 593. An die Inhaber dieser letzteren Sitze richtet sich das Eruchen, an jedem Montag in Gesellschaftslosette zu erscheinen, um dem Hause einen besonders festlichen Glanz zu verleihen. Man pflegt in unserem Opernhaus, das auf eine rühmliche Vergangenheit zurückblicken kann, den festlichen Glanz bisher von der Bühne auszugehen zu sehen. In jüngster Zeit ist das allerdings anders geworden. Aber das Ersagnittel wird sich als ein verkehrtes erweisen, selbst wenn die Besucher der 593 Plätze darauf eingehen sollten. Ob das geschehen wird, ist mehr als zweifelhaft. Wir sind daran gewöhnt, festliche Abende im Opernhauses zu Ehren des Kaisers und seiner Gäste veranstaltet zu sehen. Es wäre ein seltsamer Widerspruch, wenn die nicht auf einen Montag fallenden Besuche des Kaisers im Opernhauses ein weniger festliches Aussehen tragen sollten, als die Montage, an denen der Kaiser vielleicht verhindert ist, zu erscheinen. Auch darauf ist Gewicht zu legen, daß der Toilettenzwang die Kosten des Opernhausbesuches wesentlich erhöhen wird. Handschuhe, Binde, Wagen, ganz zu schweigen von den vielen kleinen Ausgaben der Damen: Blumensträuße u. s. w. — doch wozu diese Dinge aufzählen, die ohnehin bekannt sind. Der Toilettenzwang würde eine große Zahl von Besuchern gerade aus den musikalischen Kreisen der höheren Beamten- und Gelehrtenwelt ausschließen. Uebrigens kleidet sich die Aufforderung der Generalintendantur in die Form eines Ergehens. Es ist wohlweislich vermieden worden, eine Vorschrift zu erlassen. Gegen letztere würde sich ein einmüthiger Protest erheben, aber auch das

Ersuchen wird viel herbe Kritik erfahren. In England allerdings besucht man das Theater im Frack, aber jedes bessere Theater und an jedem Abend, und man kleidet sich in den dem Deutschen längst und unbequem gewordenen Frack dort auch bei den einfachsten Familienzusammenkünften. Der Frack und der Cylinder bilden einen Theil der unentbehrlichen Ausrüstung jedes Engländers. Dort ist eben Sitte, und deshalb dort viel leicht gut. Etwas uns Fremdes auf unsere gesellschaftlichen Gewohnheiten verpflanzen zu wollen, wird schwerlich gelingen. Natürlich liegt es in der Hand des Publikums, den Versuch der General-Intendantur, den Schwerpunkt der Montags-Opern von der Bühne in den Zuschauerraum zu verlegen, wirkungslos zu machen. Man wird es hier mit Besonderen erfahren, daß zwischen dem Publikum der einzelnen Plätze und der einzelnen Abende Unternehmungen gemacht werden, an die das Publikum nicht gewöhnt ist und die zu acceptiren das Publikum nicht veranlaßt werden kann.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. [Ministerrath.] Die Minister traten heute im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einem Ministerrathe zusammen. Die Cabinetmitglieder Faye, Fallières, Viette und de Mahy wohnten demselben nicht bei. Die Berathung war fast ausschließlich dem Budget für 1888 gewidmet. Der Finanzminister wird sich nächsten Montag oder Dienstag vor die Budgetcommission begeben und seine Vorschläge unterbreiten. Wie man bereits weiß, wird er kein modificirtes Budget beantragen, sondern das Project seines Vorgängers als Grundlage nehmen und nur einzelne Veränderungen, namentlich in Bezug auf die Einnahmen, daran machen. Bezüglich der letzteren willigt er in die Vorschläge der Budgetcommission, betreffend die Reform der Gesetzgebung über die Weine und Alkohole.

Paris, 3. Jan. [Der Pariser Appellhof] hat heute das Urtheil in dem Recurs der Gesellschaft Ratazzi, Bayle und Marie Vernon (de Courteuil) gefällt und das erstinstanzliche Urtheil bezüglich der zwei Letzteren bestätigt, die sich mit ihren vier resp. zwei Monaten Gefängnis werden abfinden müssen. Die gegen die Ratazzi vom Zuchtpolizeigericht ausgesprochene 13 monatliche Gefängnisstrafe wurde auf eine solche in der Dauer von sechs Monaten herabgesetzt. Nach Verkündung des Urtheils theilte der Vorsitzende mit, daß er die ihm von dem Advokaten Mr. Saint-Auban übergebenen Schriftstücke dem General-Staatsanwalt zur weiteren Amtshandlung übermittelt hat.

Belgien.

a. Brüssel, 4. Januar. [Ein Wort des Königs. — Die gefälschten Documente. — Das Papstjubiläum. — Arbeiterbewegung.] Ein Wort des Königs verdient noch vom Neujahrsempfange her Erwähnung. Er erklärte, die Lage Europas sei sehr düster, es seien demnächstige Conflicte zu fürchten, aber „ich bin überzeugt, daß Belgien nicht der Schauplatz blutiger Kämpfe sein wird, wenn es sich in den Stand setzt, seine Neutralität zur Wahrung zu bringen.“ — Sowohl der König wie die Gräfin von Flandern haben in Folge einer aus Berlin gerichteten Anfrage erklärt, niemals mit dem Prinzen Ferdinand im Briefwechsel gestanden zu haben. Die an die Gräfin von Flandern angeblich gerichteten Briefe haben in Brüssel Heiterkeit hervorgerufen. Die Gräfin, eine Prinzessin Hohenzollern-Sigmaringen, die den Bruder des Königs der Belgier geheiratet hat, ist eine treffliche Gattin und Mutter, eine feingebildete Dame, vorzügliche Malerin, eine Förderin aller wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen und im Lande sehr beliebt, aber der Politik steht sie gänzlich fern und kümmert sich um solche Dinge überhaupt nicht. Die Fälschung ist also eine sehr plumpe. — An der gestern in der Brüsseler Kathedrale St. Gudule zu Ehren des Papstes stattgehabten Jubelfeier, die mit großartigem Pompe ausgestattet war, nahm das gesammte diplomatische Corps Theil; auch die deutsche Gesandtschaft war erschienen. — Die Arbeiterbewegung beginnt wiederum im Hennegau mächtig um sich zu greifen. Socialisten und Anarchisten sind ungemein rührig und bearbeiten die beschränkten Arbeiter. Da außerdem Zola's Germinale in Lieferungen für 2 Centimes massenhaft verbreitet wird, so wächst die Gährung. Dazu kommt, daß einzelne Werke wahrhaft drakonische Arbeits-Reglements mit empfindlichen Geldstrafen in Kraft

gesetzt haben, so daß die Arbeiter sehr erregt sind. Daher immer neue Arbeitsbeeinträchtigungen; so haben alle Grubenarbeiter in Houssu, 700 in in Sars-Longchamps, 1000 Marmorschiefer in Coufobre die Arbeit eingestellt. Man darf in der That darauf gespannt sein, ob endlich die Regierung und die Kammern sich dazu aufraffen werden, die Arbeiterfrage in die Wege zu lenken und den berechtigten Beschwerden der Arbeiter abzuheften. Es ist hohe Zeit dazu; die belgische Arbeiterfrage wird immer mehr eine Gefahr für alle Nachbarländer.

Bulgarien.

[Die Angriffe auf den Fürsten Ferdinand] seitens der „Köln. Ztg.“ finden in der Wiener „Pol. Corr.“ eine Entgegnung, der wir Folgendes entnehmen:

Nur verbündete Leidenschaft vermag zur Unterstützung von Behauptungen so widerspruchsvolle und so augenfällig gebrechliche Argumente ins Feld zu führen, wie dies in den Artikeln der „Kölnischen Zeitung“ geschieht. So kann der Widerspruch nur ein Lächeln hervorrufen, welcher darin liegt, daß auf der einen Seite von angeblichen Intriguen des Prinzen zur Befestigung seiner Candidatur bei europäischen Höfen erzählt, dabei aber in einem Athem ausgeführt wird, der Prinz habe sich über sein Vorhaben mit Niemand berathen und seine Entschlüsse seien bis nach seiner Abreise nach Bulgarien aller Welt unbekannt geblieben. Eine Aufklärung des interessanten Problems, wie man mit Jemand über eine Angelegenheit verhandeln könne, die man ihm verschweigt, ist die „Kölnische Zeitung“ schuldig geblieben. Es wird des Weiteren die etwas anachronistische Entbüllung gemacht, daß Prinz Ferdinand im November 1886 auf den Sturz des Fürsten Alexander von Bulgarien, dessen Abdankung bekanntlich schon am 26. Aug. 1886 erfolgt ist, hingearbeitet habe. Dagegen hat der Artikel nicht enthüllt, auf welche Weise man einen Fürsten, der auf seine Krone verzichtet hat, einige Monate später durch Aufgebot von Intriguen zu Falle bringen kann. Was die angebliche geheime Begegnung des Prinzen Ferdinand mit dem Grafen von Paris betrifft, kann mit aller Bestimmtheit versichert werden, daß Prinz Ferdinand eine derartige Zusammenkunft mit dem Grafen von Paris niemals hatte. Letzterer hat es sich, nachdem die bulgarische Krone dem Prinzen Ferdinand angeboten worden war, nur angelegen sein lassen, seinem Cousin die Annahme zu widerrathen. Es läßt sich denn auch schwer einsehen, welche Beweggründe den Grafen von Paris veranlaßt haben sollten, sich in die Angelegenheiten Bulgariens einzumengen und man vermag unmöglich zu begreifen, was für ein Gegenständigkeits-Verhältnis zwischen den Bulgaren und dem Grafen von Paris bestehen sollte. Welches Interesse hätten die Bulgaren daran, auf eine monarchistische Restauration in Frankreich irgendwie einzuwirken und wie läßt sich dem Grafen von Paris, der für die Geltendmachung seiner eigenen Ansprüche auf die französische Krone eine notorische Weise seine Intriguen anstellt, zumuthen, daß er sich zum Werkzeug für angebliche Intriguen Anderer hergeben würde? Davon abgesehen, widerspricht die Voraussetzung der Theilnahme des Grafen von Paris an Vorgängen, welche den Wünschen Rußlands zuwiderlaufen, der Logik durchaus.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 5. Januar.

Im Auftrage der hiesigen königlichen Regierung hat der Geheim-Medicinalrath Dr. Wolff einen General-Bericht über die Verwaltung der Medicinal-Angelegenheiten im Regierungsbezirk Breslau für die Jahre 1884 und 1885 erstattet. Wir entnehmen diesem Berichte zunächst über die Armenkrankenpflege folgende Angaben:

Zur Verpflegung der Armenkranken sind in fast sämtlichen Städten des Regierungsbezirks, sowie auch in einigen größeren ländlichen Ortschaften Krankenanstalten errichtet, welche theils von den städtischen Communen, theils von den Kreis-Communalverbänden unterhalten werden. In diesen Krankenanstalten werden die mittellosen und der Armenpflege anheimfallenden Armenkranken entweder auf Kosten der Ortscommune, in welcher die Kranken wohnhaft sind oder für Rechnung des zur vorläufigen Fürsorge verpflichteten Armenverbandes ärztlich behandelt und verpflegt. In den Städten, wo ein Arzt anständig ist, werden von diesem die Armenkranken contractlich gegen ein jährliches Pauschale oder gegen Entschädigung für die gehaltenen ärztlichen Mithaltungen ärztlich behandelt und nach Bedürfnis mit freier Arznei versorgt. Wo es die Umstände im Interesse des Armenkranken oder aus Gründen der öffentlichen Gesundheit erfordern, wird die Ueberführung der Armenkranken in die städtischen Krankenanstalten bewirkt. Außer den communalen Krankenhäusern bestehen im Regierungsbezirk Breslau zum Zwecke der öffentlichen Armenkrankenpflege noch die vom Johanner-Orden unterhaltenen Krankenanstalten, ferner die Krankenhäuser der Maltheserritter, der barmherzigen Brüder und der barmherzigen Schwestern, die Krankenhäuser der evangelischen Diaconissen Bethanien, der Heilanstalt

Stadt-Theater.

Mittwoch, 4. Januar.

„Das Schweigegeld.“

Nicht ohne Bedauern stellen wir fest, daß der am Mittwoch im Stadttheater aufgeführten Novität „Das Schweigegeld“ ein Erfolg verfehlt war. Wir schätzen die beiden Verfasser, den einen, A. Moszkowski, als geistvollen Kritiker, den anderen, R. Nathanson, als den talentvollen Schriftsteller, als der er uns unter dem Pseudonym Richard Norton bekannt geworden ist, in nicht geringem Grade. Wenn es nun nicht einmal zwei so begabten Autoren gelingt, ein erträgliches Stück zu Stande zu bringen, was soll man dann von den vielen Unberufenen erwarten, die sich gedrungen fühlen, die dramatische Litteratur zu bereichern? Gern lassen wir den Stoff, aus welchem die Verfasser ihr Schauspiel gefornet, gelten: er ist dem Leben entnommen; er ist aus dem socialen Gelebe der Gegenwart herausgegriffen und in jeder Beziehung geeignet, unser Interesse zu erregen und zu fesseln. Eine Schilderung des unheilvollen, verabscheuungswürdigen Treibens der Presserzunft, die sich blutigerisch an ihre Opfer klammert und dieselben zur Verzweiflung treibt, ist an und für sich ein dankbarer Vorwurf; an dunklen Ehrenmännern, die dem traurigen Handwerk obliegen, aus dem privaten Leben ihrer Opfer irgend einen Moment, den man gern der Vergangenheit anheimgewallen wissen möchte, herauszugreifen und ihn unter fruchtlosen schwärmeligen Bedrohungen pecuniär zu unterwerfen, an solchen Glenden ist, namentlich in den Großstädten, kein Mangel; von Zeit zu Zeit finden sich in den Spalten der Tagesblätter Berichte über die gerichtliche Verurtheilung derartiger Gesellen — der Stoff ist also derart, daß, wer ihn dramatisch behandelt, langer Präliminarien nicht bedarf, um das Verständnis dafür zu wecken; auch liegt auf der Hand, daß uns in einem solchen Drama Einblicke in das Familienleben gewährt werden können, die uns zu Zeugen tiefschmerzender und schmerzlicher Conflicte und Erschütterungen machen müssen. Leider aber haben es die Verfasser des Schauspiels „Schweigegeld“ nicht vermocht, ihre Deductionen an einen Fall zu knüpfen, der den Opfern in unsern Augen dasjenige Maß von Sympathie sichert, das unbedingt nöthig ist, wenn wir ihnen in ihrer unglücklichen Lage ein nachhaltiges Mitleid entgegenbringen sollen. Sobald wir nur kalt lächelnd sie in ihren Klagen und Nöthen sich winden sehen können, anstatt mit ihnen vor dem unheimlichen Erpresser zu erzittern, sobald ist es um die tiefere Wirkung auf unser Gemüth geschehen. Wenn Kili Steinhaus sich auf einer Soirée in einen Cavalier verliebt und später mit ihm Briefe wechselt, so ist das — nämlich das Briefschreiben — unvorsichtig und entspricht auch wohl nicht den strengen Grundsätzen, nach denen Mütter über die Art urtheilen, in welcher Beziehungen zwischen ihren Töchtern und deren Auserwählten anzubahnen sind. Aber ein Verbrechen, dessen sich Kili vor Mit- und Nachwelt zu schämen

hätte, ist es nicht. Doch haben sich die Verfasser mit der Kili zur Last zu legenden That nicht begnügt. Sie haben die Sache erheblich complicirt. Der Adressat der Briefe Kili's ist ein flüchtiger russischer Nihilist, der morgen verhaftet werden soll; zuvor soll Hausdurchsuchung bei ihm abgehalten werden, wie Kili's Schwager, der Amtsrichter, erzählt. Da entschließt sich Kili's Schwester, die Frau des Amtsrichters, in die Wohnung des Nihilisten zu gehen und Kili's Briefe zurückzufordern. Der Nihilist, gewarnt, edapirt den Händen der Polizei. Ein viertel Jahr später erkennt die Portierfrau Gildemeister in der Frau des Amtsrichters, der in demselben Hause Wohnung genommen, dieselbe Dame wieder, die dem Nihilisten in abendlicher Stunde einen geheimnisvollen Besuch gemacht hat. Darauf baut der Bruder der Portierfrau, der Maurer Jenke, seinen Plan auf. Er bringt auf die Frau Amtsrichter ein; man werde von ihr glauben, sie habe eine „Liebschaft“ mit dem Nihilisten unterhalten; man werde sagen, sie habe ihn veranlaßt, am Tage vor seiner Verhaftung die Flucht zu ergreifen; ihr Mann, der Amtsrichter, müsse das Amtsgeheimnis verlegt haben; an ihn werde man sich halten. „Disciplinäruntersuchung nennt man das“ u. s. c. Die geängstigte Frau ist damit dem Erpresser in die Hände gefallen, der nun gegen ein ratenweise (in Beträgen von ca. 200 M.) erhobenes Schweigegeld die Verpflichtung eingeht, der Polizei keine Anzeige von dem Besuch der Gattin des Amtsrichters bei dem Nihilisten zu machen. Natürlich geht der Krug so lange zu Wasser, bis die Frau Amtsrichter kein Geld mehr für ihren Blutsauger übrig hat. Schließlich kommt der wahre Sachverhalt ans Licht. Kili, die sich inzwischen an einen Baumeister verheiratet hat, wird als die „Schuldige“ erkannt; sie erlebt eine große Scene mit ihrem Mann und ihren Angehörigen; der Verdacht anrüchigen Handelns, der vorübergehend auf der Frau Amtsrichter, der sich für Kili edelmüthig opfernden Schwester, geruht hatte, wird von ihr genommen; man vergiebt und vergißt; der Maurer Jenke, der Erpresser, wird sich aus dem Staube machen, wenn er nicht doch noch von der Polizei erwischt und der Strafkammer überliefert wird. Alle diese aufregenden Geschehnisse, die durch ein offenes Geständnis Kili's, der Briefschreiberin, unmöglich geworden wären, spielen sich vor uns unter reichlichem Thränenreguß der beiden theilnehmenden Damen ab; es wird viel geklopft und geklopft, verwünscht und gegroßt auf der Bühne; die Frau Amtsrichter trägt beinahe während des ganzen Verlaufs der Handlung ein dunkles Kleid — bei den Gepflogenheiten unserer Darstellerinnen immer der sicherste Beweis, daß es sehr traurige Dinge sind, die wir erleben — aber der Zuschauer bleibt bei alledem kalt, sein Herz ist wie mit einer Eiskruste umpanzert. Warum? Nun, weil die Voraussetzung all' des Schrecklichen, das wir erleben, so schrecklich nicht ist. Die Verfasser sind offenbar von dem richtigen Gedanken ausgegangen, daß gegen die Opfer einer Erpressung ein schweres Delict nicht vorliegen dürfe; denn sonst würden sie von vornherein unserer menschlichen Theilnahme entzogen müssen. Zu-

meist handelt es sich ja auch bei Erpressungen um solche Fälle, bei denen es den Opfern darauf ankommt, von sich den Schein tadelnswerther Handlungswiese fernzubehalten. Aber gerade von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist der Fall Kili's einer dramatischen Verwerthung unzugänglich. Nebenbei kann man nicht sagen, daß die Verfasser die Handlung des Stückes besonders geschickt angelegt hätten. Das Publikum ist vom Aufgehen des Vorhangs an über die Nichtigkeit des Falles unterrichtet, obwohl es sicher besser gewesen wäre, wenn es über die Affaire, aus der so viel Unheil entspringt, länger im Ungewissen geblieben wäre; man hätte dem Zuschauer Raum lassen sollen, seine Phantasie ein wenig spazieren zu führen und sich durch allerlei Vermuthungen in einen Zustand des Gespanntseins zu versetzen. Hierauf haben jedoch die Verfasser verzichtet. Und so konnte denn der Mißerfolg nicht gut ausbleiben. — Bei der Darstellung zeichnete sich in der dankbaren Rolle des Stückes, derjenigen des Maurers Jenke, des Erpressers, Herr v. Fischer hervorragend aus. Derselbe gab in dieser Figur eine bis ins Kleinste durchdachte und consequent durchgeführte, vorzügliche schauspielerische Leistung. Daß die Figur unter seinen Händen eine förmliche förmliche Charge ward, benahm ihr allerdings jegliche abstoßende Wirkung; jedenfalls war dieser Jenke einer der heitersten Erpresser, die man sich denken kann. Herr von Fischer wurde mehrere Male gerufen. Fr. Bensberg (Frau Amtsrichter) spielte, wie immer, höchst gewandt. Je mehr aber die Darstellerin innerlich an ihrer Rolle interessiert ist, desto weniger ist sie in der Lage, auf die Fehler ihrer Aussprache zu achten. Doch wir wollen das alte Lied nicht immer wieder singen. Für die Rolle des Amtsrichters war Herr Refemann der richtige Mann. Der Darsteller führte sie mit sicherster Beherrschung in sympathischer äußerer Repräsentanz durch. Nur verfiel er zuweilen in den öfter gerügten Fehler des überhasteten Sprechens. Von den übrigen Mitwirkenden sei mit Anerkennung des Fräulein Bormann (Kili), des Herrn Pfeil (des Vaters Kili's) und der Frau Amtsrichter sowie der Frau Hermann-Benedix (der Tante der beiden) summarisch gedacht. Karl Bollrath.

Zur Gröfnung des neuen deutschen Theaters in Prag.

Wien, 4. Januar.

Ein Staats- und Volksmann, dergleichen nicht allzu viele zu nennen sein werden, Franz Deak, hat mündlich und schriftlich wiederholt die Schaffung einer magyarischen Schaubühne als eines der wichtigsten Erfordernisse für die Hebung und Kräftigung des Nationalgefühls seiner engeren Landsleute angesehen. Die Million, welche zur Begründung eines derartigen Unternehmens notwendig war, ist denn auch rasch, auf den Anruf des Führers der Ungarn, gesammelt gewesen. Brunnbauten sind in unserer an Ardiitekten wenig Mangel leidenden Zeit im Nu aus dem Boden gestampft. Auch Darsteller und localpatriotische Zuschauer sind in Menge vorhanden.

Bethesda zu Peterswalbau, die Zbiotenanstalten zu Kraschnitz und Kunzen-
dorf, die Kleinfinderheilstätten zu Langenau, sowie auch mehrere staatliche
Krankenhäuser und aus wohltätigen Stiftungen oder Vereinen hervorgegangene
Heilanstalten. — Die Fürsorge für Geistesranke wird von dem Provinzial-
zialverbande, zu welchem auch die Stadt Breslau gehört, und von einigen
Stiftungsanstalten, theils unentgeltlich, theils gegen eine sehr niedrige
Entschädigung ausübt. Da indessen die Provinzial-Anstalten für
das vorhandene Bedürfnis nicht ausreichen, die Geistesranke vielmehr
oft längere Zeit sich gebulden müssen, bevor ihre Einberufung in eine der
Anstalten erfolgt, so erhalten die betreffenden und insbesondere die länd-
lichen Gemeinden in solchen Fällen aus Provinzialfonds ein Verpflegungs-
geld zur Bestreitung der unumgänglich erforderlichen Wartung und ange-
messenen Verpflegung der Geistesranke. Für die aus den Provinzial-
anstalten als gebessert oder geheilt entlassenen Geistesranke sorgt, sofern
dieselben mittellos sind, ein besonderer, unter dem Namen „Schleifischer
Hilfsverein für Geistesranke“ hierorts bestehender Verein. Für Sieche,
Gebrechliche und Arbeitsunfähige besteht in Schweidnitz ein Landarmenhaus,
in welchem 170 Personen Aufnahme finden können. Zunächst sollen hier
nur solche landarme Personen untergebracht werden, welche anderwärts
kein Unterkommen finden; indessen werden auch, soweit es der Raum ge-
statet, andere fache, gebrechliche Ortsarme gegen einen sehr geringen
Pensionsatz aufgenommen. Im Uebrigen fehlt es an Gemeinde- und
Kreis-Siechenhäusern, so daß Sieche und Gebrechliche meistens bei Familien-
angehörigen, Privaten oder in Gemeindehäusern, welche sich freilich
zumeist noch in kläglichem Zustande befinden, untergebracht werden
müssen. Unter den Gebrechlichen sind es ganz besonders die Epileptischen,
für welche ein Asyl als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet werden
muß. Zur Aufnahme der blinden bildungsfähigen Kinder und
der Taubstummen besteht je eine Anstalt in Breslau. Alters-
schwache und arbeitsunfähige Personen finden, wenn sie dem Land-
armenverbande angehören, im Landarmenhaus zu Schweidnitz Aufnahme,
alle übrigen dieser Kategorie angehörigen Ortsarmen Personen werden den
betreffenden Ortsverbänden überwiesen und in den Armenhäusern oder bei
Familien nothdürftig verpflegt. — Wie bedeutend die Ausgaben für öffent-
liche Armenpflege geworden sind, ergibt sich aus einer für die Stadt
Breslau aufgestellten Kostenrechnung. Nach dieser Zusammenstellung
betrugen die Kosten im Jahre 1885: 1.035.945 Mark, von welcher Summe
144.737 Mark auf außerordentliche Aufwendungen (Armenhaus-Neubau)
entfallen, während 362.450 Mark in baarem Gelde und 321.009 Mark in
Naturalien an Arme verausgabt wurden. Auf 1 Einwohner stellen sich
demnach die ordentlichen Ausgaben für öffentliche Armenpflege auf drei
Mark. Für Krankenpflege, Medicamente, Honorare für Aerzte und Ver-
gleiches wurden über 41.000 Mark aus der Stadtkasse gezahlt.

Der Bericht constatirt, daß der Pauperismus in der Stadt
Breslau in der Zunahme begriffen ist. Im Jahre 1881/82
kamen auf 1000 Einwohner 13,6 pCt. Almosenempfänger und
2,1 pCt. Kofstinder, im Jahre 1884/85 14,3 pCt. Almosenempfänger
und 2,5 pCt. Kofstinder. Die von der Commune Breslau gewährten
Unterstützungen betrugen für Almosenempfänger 1881/82 4,74 M.,
1884/85 5,04 M., für städt. Kofstinder 1881/82 5,99 M., 1884/85
6,20 M. Bei Besprechungen der städtischen und Kreiscommunal-
Kranken-Anstalten wird hier und dort die Hilfe eines vorhandenen
Uebelstandes gewünscht. Insbesondere hat sich herausgestellt, daß in
einigen Krankenanstalten der kleineren Städte des Regierungsbezirks
die Einrichtung mangelhaft und primitiv ist.

Das Reichsgericht hat in seinem IV. Strafenat am ersten
November 1887 eine für die weitesten Kreise bemerkenswerthe Ent-
scheidung über die Höhe der Spieleinsätze gefällt. Es heißt in
dieser Entscheidung u. a.: Wenn auch Spiele um Gegenstände von
geringfügigem Werthe, daß sie nach allgemeiner gesellschaft-
licher Anschauung als ein Vermögenswerth überhaupt nicht in
Frage kommen, zu den Glücksspielen im Sinne des § 185 des
Straf-G.-B. nicht gehören, so darf man doch nicht der allgemeinen
gesellschaftlichen Anschauung die Anschauung einzelner Gesell-
schaftskreise gleichstellen und eine Freisprechung auf die Feststellung
stünden, daß um Summen gespielt sei, welche nach der Anschauung
derjenigen Gesellschaftskreise, welchen die Spieler angehören, die Be-
deutung eines Vermögenswerthes nicht haben. „Denn einerseits
können, wie das Reichsgericht bereits in wiederholten Entscheidungen
ausgeführt hat, bei der Bestimmung des Werths die Vermögens-
verhältnisse der Spieler im concreten Falle und demgemäß auch die
auf dieselben gestützten Anschauungen einzelner Gesellschaftskreise nicht
maßgebend sein, andererseits aber ist auch dem Inhaber eines öffent-
lichen Locals die Befugniß nicht zuzugestehen, die Zulässigkeit des
Spiels von seinen Ansichten über die persönlichen Verhältnisse der

Spieler und ihre Auffassungen von dem Werthe eines Gegenstandes
abhängig zu machen. Es konnte daher die Vorinstanz auf ihre Fest-
stellung, daß die Einsätze der Spieler nach den Anschauungen der
betr. Gesellschaftskreise keinen Vermögenswerth repräsentirten, ihre
Annahme über das Vorliegen eines Spiels, welches nicht unter den
§ 185 des St.-G.-B. fällt, nicht stützen.“

Bewegung der Bevölkerung. In der Woche vom 25.—31. Decbr.
1887 fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt
Breslau 54 Geburten statt. In der Vorwoche wurden 206 Kinder
geboren, davon waren 102 ehelich, 44 unehelich, 194 lebendgeborene (96
männlich, 98 weiblich), 12 todtgeborene (6 männlich, 6 weiblich). Die
Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 158 (mit Einschluß
von 10 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen
standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 46 (darunter 12 unehelich Geborene),
von 1—5 Jahren 26, über 50 Jahre 2. — Es starben an Scharlach 1,
an Masern und Röttheln — an Rose 2, an Diphtheritis 11, an Keuch-
husten 1, an Unterleibstypus 1, an Ruhr — an Brechdurchfall 1, an
anderen acuten Darm-Krankheiten 8, an Gehirnschlag 4, an Krämpfen 14,
an anderen Krankheiten des Gehirns 15, an Bräune (Group) 3, an
Lungenentzündung 14, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 18, an
anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen 2, an anderen Krank-
heiten der Athmungs-Organen 16, an allen übrigen Krankheiten 42, in
Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer
Einwirkung 2, in Folge von Selbstmord 3. — Auf 1 Jahr und 1000
Einwohner kommen in der Berichtswache: Gestorbene überhaupt 27,19, in
der betreffenden Woche des Vorjahres 33,65, in der Vorwoche 25,47.

Temperatur. — **Luftdruck.** — **Niederschläge.** In der Woche
vom 25. bis 31. Decbr. 1887 betrug die mittlere Temperatur — 7,8° C.,
der mittlere Luftdruck 743,1 mm, die Höhe der Niederschläge 20,73 mm.

Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten. In der Woche
vom 25. bis 31. Decbr. 1887 wurden 63 Erkrankungs-fälle gemeldet, und
zwar erkrankten an Variolois 1, an Diphtheritis 30, an Typhus abdom. 1,
an Scharlach 26, an Masern 5.

Verderb der altkatholischen Gemeinde. In der morgen (Freitag)
Abends 8 Uhr stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemein-
denmitglieder im großen Saale des Café Restaurant, Carlstraße 28, wird
Herr Prof. Dr. Weber einen Vortrag halten über: „Die Unzerstörbarkeit
des Alttholismus“. Gäste haben Zutritt.

St. Corpus-Christi-Kirche. Freitag, den 6. Januar. (Erscheinung
des Herrn.) Alttholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Hochamt und Pre-
digt: Missionsparrer Ledwina.

Vorträge des schlesischen Protestanten-Vereins. Am Freitag,
6. Januar cr., findet im Musiksaale der Universität der erste Vortrag
statt. Herr Diaconus Weiß spricht über „Gemeinde und Kirche“. — Die
Reihenfolge der übrigen Vorträge ist folgende: Freitag, 13. Jan.: Senior
Decke, „Schrift und Tradition“. — Freitag, 20. Januar: Diaconus Just,
„Rechtfertigung und Ablass“. — Freitag, 27. Januar: Pastor D. Späth,
„Christus und die Heiligen-Verehrung“. — Freitag, 3. Februar: Sub-
prior Schulte, „Abendmahl und Messe“. — Freitag, 17. Februar:
Diaconus Jacob, „Evangelische Sittlichkeit und Mönchsmoral“. —
Freitag, 24. Februar: Pastor May, „Cardinal Dienerbrod“. — Freitag,
3. März: Pastor Ziegler-Liegnitz, „Ulrich Grommell, ein protestantischer
Seelsmann“. — Eintrittskarten zu sämtlichen Vorträgen 3 Mark für
1 Person, 4 Mark für 2 Personen, 5 Mark für 3 Personen, zu einem Vortrage
75 Pf. sind zu haben bei Th. Lichtenberg, Zwingerplatz, Marusche
u. Berendt, Ring 8, Morgenstern, Obauerstraße 15, H. Scholtz,
Stadttheater, Treppen u. Granier, Albrechtsstraße 35/36, sowie an
der Kasse. Die Vorträge beginnen um 7 Uhr.

Ferienordnung für die Breslauer Elementarschulen. Da
zufolge Beschlusses der hiesigen Schuldeputation vom 8. Juni v. J. in den
jüngsten Jahren, in welchen die Osterferien noch in den Monat März fallen,
der Schluß vor Beginn der Ferien stattfinden soll, so ist das Schul-
jahr 1887/88 bei den städtischen und sonstigen hiesigen Elementarschulen
Dinstag, den 27. März 1888, abzuschließen. Für diese Schulen gilt
im Schuljahre 1888/89 folgende Ferienordnung: a. Osterferien: vom
Charnittwoch, den 28. März, bis Sonnabend nach Ostern, 7. April incl.
b. Pfingstferien: vom Sonnabend, den 19. bis Mittwoch, den 23. Mai,
incl. c. Sommerferien: vom Montag, den 9. Juli, bis Sonnabend,
den 4. August incl. d. Michaelisferien: vom Montag, den 1. bis
Sonnabend, den 6. October incl. e. Weihnachtsferien: vom Montag
den 24. December 1888, bis Mittwoch, den 2. Januar 1889 incl.

Freischülerwesen bei den hiesigen Elementarschulen. Nach
Anhörung der städtischen Schuldeputation und auf den Vorschlag der
Schuldeputation hat der hiesige Magistrat folgende, das Freischülerwesen
der Elementarschulen betreffende Bestimmungen getroffen. Die Einteilung

in „ganze“ und „halbe Freischüler“ bleibt bestehen. Die ersten erhalten
nach wie vor sowohl die gedruckten Bücher, als auch die Schreib-, Zeichen-
und Handarbeitsmaterialien vollständig umsonst. Bei den Halbfreischülern
ist eine beachtenswerthe und jedenfalls sehr zweckmäßige Aenderung ge-
troffen worden. Die genannten Schüler erhalten nicht mehr die Schreib-,
Zeichen- und Handarbeitsmaterialien umsonst, sondern bekommen die
gedruckten Bücher geliehen. Eine etwaigen Mehrbelastung des
Staats durch diese Aenderung muß durch eine noch erhöhte Sorgfalt bei
der Auswahl der Freischüler abgewendet werden.

Bureau-Verlegung. Das Bureau und Kassenlocal der Orts-
Krankenkasse für Gewerbegehilfen, welches sich bisher Matthiasstraße
Nr. 16 befand, ist nach Gneisenaustraße Nr. 4 part. verlegt worden.

Die Breslauer Stenographische Gesellschaft eröffnet
am Dinstag, 10. Januar, ihren nächsten Unterrichts-Cursus, und es nehmen
Anmeldungen zu demselben die Herren Dr. Sarzynd, Palmstr. 18, D. Gerst-
berger (Schleifischer Bank-Verein) und Roder u. Richter, Albrechtsstr. 52,
entgegen. Für Mitglieder des Instituts für hilfsbedürftige Handlungs-
diener entrichtet bekanntlich das Institut das Honorar.

Neu-Bezeichnung von Straßen. Die neu angelegte Lützow-
straße, welche die Klosterstraße mit der Bornwerksstraße verbindet und
zwischen den Häusern früher Klosterstraße 24 und 26 resp. Bornwerks-
straße 62 und 66 verläuft, erfreut sich einer regen Thätigkeit. Die
bebaute resp. zu bebauenden Grundstücke derselben tragen einerseits die
ungeraden Nummern von 1 bis incl. 27, und andererseits die geraden
von 2 bis incl. 26, so zwar, daß das Haus früher Klosterstraße Nr. 26,
jetzt Lützowstraße Nr. 1, das Haus früher Klosterstraße Nr. 26, jetzt
Lützowstraße Nr. 2 ist. Das Haus Bornwerksstraße Nr. 62 trägt jetzt die
Bezeichnung Lützowstraße Nr. 27, und das Haus früher Bornwerksstraße
Nr. 66 die Bezeichnung Lützowstraße Nr. 26. Zwischen den Grundstücken
Lützowstraße 13 und 15 resp. 14 und 16 ist eine neue Straße, welche der
Klosterstraße und der Bornwerksstraße parallel läuft, projectirt. — Die
Grundstücke der Louisenstraße, bisher 25 bis 39, haben die neuen
Nummern 25, 27, 29, 31 und 33 erhalten. — Die neu entstehende Häuser-
gruppe „An der Wilhelmsbrücke“ hat — von der Schlegelwerderstraße
aus — einerseits die ungeraden Nummern 1, 3, 5 und 7, andererseits die
geraden 2, 4, 6 und 8. Zwischen den Häusern 5 und 7, resp. 6 und 8
befindet sich die Wilhelmsbrücke. Die Grundstücke Nr. 1, 3 und 5 hatten
früher die Bezeichnung Schlegelwerderstraße 12, die Grundstücke Nr. 2,
4 und 6 die Bezeichnung Schlegelwerderstraße 12. — Die neue Häuserreihe
an der Salzstraße führt den Namen Wilhelmsufer und ihre Grund-
stücke tragen in natürlicher Reihenfolge die Ziffern 1 (früher Salzstraße 49)
bis incl. 7.

Feuer. Auf bisher noch unermittelte Weise gerieth am Abend des
4. Januar im Hinterhause des Grundstücks Striegauerplatz 5/7 ein Werk-
zeugthut in der Nähe einer Dampfmaschine in Brand. Das Feuer war
schon vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

Unglücksfälle. Der auf der Posenerstraße wohnende Arbeiter
Carl Fuchs kam am 5. d. M. Vormittags in einer Fabrik beim Einlösen
der Maschine einer Welle zu nahe. Die letztere erschoß die Schürze des
Mannes und schleuderte den Mann selbst mit großer Gewalt gegen den
Fußboden. Der Arbeiter trug bei dem Ausprall einen Bruch des rechten
Oberarmes davon. — Ein auf der Wewaldstraße wohnender 16jähriger
Bruderburche kam am 3. d. M. Nachmittags mit der rechten Hand in
das Getriebe einer Maschine und erlitt eine Zerquetschung zweier Finger.
— Beiden Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik Auf-
nahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

Zur Ermittlung. Am 6. Juli 1887 wurden auf dem Friedhofe
in Konradt 3 Leichen aufgefunden, und zwar: eine silberne Leinwand
mit der Fabriknummer 25 416 und einem gravirten Hirsche auf der Rück-
seite, und 2 silberne Cylinderuhren, von denen die eine mit den Buch-
staben „O. H.“, die andere mit der Fabriknummer 19 663 versehen ist.
Der rechtmäßige Eigentümer kann sich zur Wiedererlangung der Uhren
im Bureau Nr. 5 des hiesigen Polizeipräsidiums melden.

Festgenommen. wurde am Mittwoch Abend ein arbeitsloser und
wegen Diebstahls und Bettelns bereits vielfach vorbestrafter Dachbeder-
gehilfe. Derselbe wurde vor einigen Tagen von einem Badermeister in
der Obervorstadt als Haushälter in Dienste genommen, und da sich der
Dachbedergehilfe in seinem neuen Amte anfänglich als unsichtbar und tungs-
los erwies, so vertraute ihm der Meister seinen Wagen und 46 Stück Brode
im Werthe von 11 M. an. Die Brode sollte der neue Haushälter den
Kunden ins Haus bringen. Der Beauftragte that wie ihm befohlen, nur
mit dem Unterschiede, daß er zwar für jedes Brod 45 Pf. einlieferte, die
erhaltene Summe aber für sich behielt und verjubelte. Am Abend hatte
er den leeren Wagen durch den Lehrling zu seinem Meister zurückgeschickt.

Polizeiliche Melbungen. Gestohlen wurden einem Restau-
rateur von der Trebnitzerstraße aus seinen Localitäten 5 große Specieiten
und 20 Flaschen Rhein- und Rostweine, einem Haushälter von der Wall-
straße ein Portemonnaie mit 48 Mark Inhalt, einem Schloffer von der

Und wenn etwa nicht genug Stücke, Komödien oder Opern, wie das
vorkommen soll, als Eigenbau zur Stelle geschafft werden können,
hilft man sich mit Uebersetzungen aus der Bühnenliteratur der eige-
entlichen Kulturvölker. So hält man es selbst in Budapest, wo doch
zur Noth ein paar heimische dramatische Dichter und Tonsetzer
genannt werden können. Man hört die Musikdramen von Wagner,
Beethoven, Mozart, und sagt sich herzlich befriedigt: im Grunde ist
die Verionung Nebenfache, die Hauptsache bleibt der — magyarische
Text.

Nicht anders halten es die Czechen mit ihrem prächtigen National-
theater in der von ihnen recht unbe- — fangen als dem „goldenen (Lavi) schen
Prag“ gerühmten böhmischen Landeshauptstadt. Sie haben, wie sie
eine czechische Universität neben der deutschen durchgesetzt, nicht gerastet,
bis dem heimischen — litterarisch nur durch Uebersetzungen aus dem
Deutschen, Englischen, Französischen u. haltbaren — Nationaldramen
ein eigener Palast errichtet wurde. Und alle czechisch Gesinnten im
Land und der Feudaladel haben ihr Schärfein ausgiebig zu dieser —
Land und der Feudaladel haben ihr Schärfein ausgiebig zu dieser —
milde gesprochen — ziemlich überflüssigen Phantasterei der Slaven-
Apostel feuern müssen.

Nichts Begreiflicher, als daß nun auch die Deutschen ihre volle
Kraft einsetzen — nicht etwa, um ihre seit länger als einem Jahr-
hundert glorreich in Prag geblühende Bühne für Schauspiel und Oper
auf neue Grundlagen zu stellen. Vielmehr, um in jeder Weise das
auf Newadrie zu fügen und vor ähnlichem Mißgeschick zu bewahren,
wie die vormalig so schön aufblühende deutsche Bühne in Ungarn, die
von den magyarischen Chauvinisten nicht bloß in Budapest, sondern auch
in Siebenbürgen so rücksichtslos beengt und bedrängt ward, daß der-
selben das Leben fast unmöglich gemacht ward, ohne dadurch die ma-
garische Bühne in den Augen Europas weltfähriger zu machen.

Die Bemühungen der liberalen Adelspartei im Verein mit der
Bürgerchaft und den litterarischen Kreisen Deutschböhmens haben es
glücklich dahin gebracht, Hunderttausende für ihr großes und hoffent-
lich auch folgereiches Unternehmen aufzubringen. Am Dreikönigstag
soll das monumentale, neue, deutsche Landestheater in Prag mit der
Richard Wagner's „Meisterfingern“ vor einem außerlesenen
Kreise heimischer und geladener Festgäste eröffnet und in der folgenden
Woche durch eine Reihe von Musikaufführungen klassischer Stücke im
Geiste echter Kunst eingeweiht werden. Die Deutschen danken in Prag
so wenig ab, wie im übrigen Böhmen. Und sie bekunden muthig
und ebel, daß die Sendung ihres Volkes nirgends reiner und segens-
reicher zu Tage tritt, als in dem Reich der Gestirne und Bildung, in
den Regionen des Schönen und Ewig-Wahren. Im verblieben, von
Wilhelm Scherer so schön in Worte gefaßten Glauben, daß die wahren
Lebensgüter der deutschen Nation nur dort zu finden, wo unsere
Clasfiker sie gesucht haben, setzen die Deutschböhmen ein nicht zu ver-
achtendes Stück Arbeit daran, dem lebendigen Wort Lessings, Goethes,
Schillers eine vor aller Noth des Tages bewahrte, würdige Kanzel zu
sichern. Und indem sie den Schöpfungen Mozarts, Webers, Richard

Wagners mit gezeigter Sorgfalt vorbereitete Darstellungen widmen,
erneuern sie nur die stolzen Erinnerungen an die Tage, da Wolfgang
Amadeus sein Meisterwerk in Prag zu triumphalen Ehren brachte, da
hier der Tondichter des „Freischütz“ als Capellmeister unter dem von
Ludwig Tieck so hochgepriesenen, allverehrten Director Liebig wirkte,
da Richard Wagner „noch unerkannt und sehr gering“ seine ersten
Lehrjahre an dieser Stätte durchmachte. Denn Musikstadt ist und
bleibt Prag vor Allem. Auf diesem Gebiete hat es neben den Welt-
städten wie Wien, Berlin und Paris einen ebenso bewährten Platz be-
hauptet, wie Leipzig: in diesem Sinne hat denn auch Rubinstein
bei seiner Abschiedsreise durch Europa als Pianist vor zwei Jahren
außer Moskau und Petersburg nur die hier genannten Städte des
Continents besucht und alle anderen, noch so lockenden Anbietungen,
wie ich von ihm selbst gehört, abgelehnt.

Im Fach des recitirenden Schauspiels hat Prag Gutes und
Schönes geleistet: doch — von der Alex Liebig abgesehen —
nichts, was mit den Leistungen von Hamburg unter der Leitung der
Adernann und Schröder, mit der Goethezeit der Weimarer Bühne,
der Gothaer Wirklichkeit Echhof's, mit Immermann's Regiment in
Düsseldorf, mit der Blüthepetode des Leipziger, Breslauer oder Mann-
heimer Theaters verglichen werden könnte.

Ein tüchtiger, gewissenhafter Sammler, Oscar Teuber, hat in
seiner dreibändigen, stellenweise nur allzu reichlich mit Beilagen, Ur-
kunden, Citaten ausstatteten „Geschichte des Prager Theaters“
(Prag, A. Haase 1883—1888) die Geschichte des deutschen Bühnen-
wesens mit Antheil und nicht ohne Blick für die politische und sociale
Seite der Theaterfrage verfolgt und verbucht. Aber bei allem Wohl-
wollen mußte doch auch er der Wahrheit die Ehre geben und zu-
gesehen, daß Prag im Mittelalter und zur Renaissance- und Re-
formations-Zeit nur Nachbildungen der herkömmlichen Mythen,
Moralitäten, Schul- und Jesuiten-Komödien — auffallend wenig
Kunst in Prag waren fast allzeit musikalische. Die berühmte Capelle
Rudolphs II.; die berühmte, in der Musikgeschichte vielbemerkte
Krönungs-Oper von Fur „Constanza e Fortezza“ (zu Ehren
Karl VI. 1724), Mozarts „Don Juan“ und Webers „Christen-
linge: diese Daten sind und bleiben die ruhmvollsten im Prager
Kunstkalender.

Was die beiden Grafen Spork und Rositz im vorigen Jahr-
hundert mit bedeutendem Aufwand für die Förderung des Prager
Theaterwesens geleistet haben, soll ihnen unvergessen bleiben. Jener
war ein volksfreundlicher echter Grandseigneur von seltener Freigebig-
keit und Selbstlosigkeit, der letztere, der eigentliche Urheber der
stehenden, später landständischen deutschen Bühne, war durchwegs vom
Geist und Beispiel Kaiser Joseph's angeregt. Vor mehr als einem
Jahrhundert, 1782, erließ Graf Rositz seinen Ausruf an seine
Standesgenossen, in dem es heißt:

„Meiner Vaterstadt Prag, einer der größten Hauptstädte, auch in
dem Bühnensache Zierde und Sicherheit zu verschaffen, habe ich mich
entschlossen, auf meine Kosten und auf meine Gefahr ein ganz neues,
mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten versehenes Theater zu er-
bauen.“ „Meinen vorgenommenen Plan will ich mit wenig Worten
dem Publikum vor Augen legen. Wie hoch ist das Wienerische Na-
tionaltheater — das Burgtheater — unter dem Schutze Sr. k. k.
Kaisers Majestät emporgestiegen? Diefem erhabenen Beispiele
haben alle deutschen Erbländer nachgefolgt; sollten wir Böhmen
allein eine Ausnahme machen und weniger deutsches Blut
in unseren Adern fühlen? Diesen Vorwurf zu vermeiden, wird
das Nationaltheater in unserer Muttersprache mein Hauptaugenmerk
sein. Hat dieses seinen guten Fortgang, so nehme ich keine Art von
erlaubten Schauspielen, keine Sprache aus, wo ich dem Adel und
dem Publikum aus sein Verlangen nicht mit vielen Freuden Genüge
leisten will.

Non ego ventosae plebis suffragia venor
Quid verum atque decens, curo, rogo et omnis in hoc sum.“

Wort für Wort des deutschen Grafen gilt auch heute noch: mit
dem einzigen Unterschied, daß die deutsche Bühne, welche ehemals den
Czechen nicht grundfährlich verschlossen blieb, heute im Zustande der Selbst-
erhaltung und Nothwehr gegen andere Sprachen ausschließlicher aufreten
muß. Oscar Teuber, wenigstens einer der maßvollsten und billigsten Richter,
kommt nach jahrelangem Studium zu dem Urtheil, daß die Anfänge
des czechischen Theaters kaum Anspruch auf irgendwelche Bedeutung
erheben können; „was dagegen aus der Prager Theatergeschichte klar
und unzweifelhaft hervorgeht, das ist der deutsche Charakter der Kunst
und Gesellschaft Prags in den letzten Jahrzehnten des vorigen und
den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts.“

Dazumal fand der Adel ausnahmslos im deutschen Lager. Man
braucht kein Fachpolstiker zu sein, um zu wissen und zu beklagen, wie
sehr die Verhältnisse sich zeitlich geändert. Daß die Deutschböhmen
in Folge dessen nur um so entschiedener und tapferer ihre Stammes-
Eigenart hervorkehren, daß sie deutsche Kunst und Litteratur nach
besten Kräften fördern, daß — „wie einst auf blutigen Schlach-
telfeldern die Schatten Kant's und Arndt's gepanzert mit fochten“ —
Deutschlands edelste Geister, Goethe, Lessing, Schiller, Kleist als Führer
und Nothhelfer im Theater-Krieg aufgerufen werden, verdient auch im
Reich Antheil und Zustimmung.

Was das neue deutsche Prager Theater sein will und werden
kann, ist kein Geringes: eine Pflegestätte deutscher Kunst im Sinne
unserer großen Dichter und Tonsetzer. Bleibt das neue Haus dieser
nur durch bedeutende Opfer ermöglichten Sendung getreu, dann ge-
bührt auch ihm die Aufschrift, die Lessing seinem „Nathan“ zu Theil
werden ließ:

„Introite, et hic Dii sunt.“

Edart.

Ottostraße ein Paar rindlederene Halbstiefel, der Frau eines Gerichtssekretärs von der Schillerstraße ein Portemonnaie mit Geldeinhalt, einem Kaufmann vom Blücherplatz eine Menge Wäsche, einem Förster aus dem Gubener Kreise eine Jagdflinte. — Abhandelt gekommen sind: der Frau eines Schreibers von der Posener Straße ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt, einem Kaufmann von der Graupenstraße ein Hundertmarktschein, einem Handlungsgesellen von der Hirschstraße ein Hundertmarktschein, einem Fräulein von der Freiburgerstraße ein goldener Damenring, einem Lokomotivführer von der Bismarckstraße eine silberne Antenuhr. — Gefunden wurden: ein schwarzer Damenpelztragen, ein Wampeltragen, ein Damenring mit Stein, ein brauner Viberpelztragen und drei Stück ¼ Meter lange, dunkle Duffelstoffe. Vorfindende Gegenstände werden im Bureau Nr. 5 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

1. Königszeit, 4. Januar. [Erzählen. — Jagd.] Der massenhafte Schnee auf Straßen und Feldern und die strenge Kälte haben in hiesiger Gegend bereits drei Menschenleben zum Opfer gefordert. Auf der Schweinitz-Striegauer Chaussee ist zwischen Jeditz und Stanowitz ein Handwerksbursche erfroren aufgefunden worden. Zwischen Tscheden und Königszeit ist eine Frau in dem tiefen Schnee stecken geblieben und erfroren. Auf dem Wege von Lunkendorf nach Ursdorf ist ein Schuhmacher erfroren. — In Bünzelwitz wurden gestern bei der Jagd 248 Hasen geschossen.

8. Frankenstein, 4. Januar. [Vorschuß-Verein.] Der hiesige Vorschuß-Verein (eingetragene Genossenschaft) hielt gestern Abend um 7 Uhr im Saale des „Schwarzen Adlers“ hier selbst eine ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher 52 Mitglieder erschienen waren. Nachdem einstimmig beschlossen worden, das bisherige Gehalt des Kassiers von 3600 Mark pro anno auch fernerhin zu zahlen, erfolgte mit Einstimmigkeit die Wiederwahl des durch das Loos ausscheidenden Kassiers Herrn Scholz. Für die statutarisch ausscheidenden vier Aufsichtsraths-Mitglieder, die Herren Reich, Wagner, Seinge und Schauer, wurden die Herren drei wieder, Bureau-Vorsteher Sedelt neugewählt und an die Stelle des verstorbenen Aufsichtsraths-Mitgliedes Hotelbesizers Otto Scholz trat Herr Gasthausbesitzer Richard Wendland. Eine in Aussicht genommene Aenderung der §§ 49, 65 und 71 des Statuts konnte nicht erfolgen, weil die Versammlung nicht in beschlußfähiger Anzahl (ein Drittel der Mitglieder) besetzt war.

6. Neustadt OS., 4. Jan. [Einführung des Bürgermeisters.] — Besitzveränderung. Heute Vormittag erfolgte im Saale des Stadthauses die Einführung und Vereidigung des Bürgermeisters Herrn Engel für seine neue Amtsperiode durch den Ober-Regierungsrath Herrn Hüpeden aus Oppeln. Der Regierungsvorsteher bemerkte in seiner Ansprache, er könne der Stadtgemeinde zur Wiederwahl einer so bewährten Kraft nur Glück wünschen; ebenso könne er auch die Versicherung geben, daß Bürgermeister Engel das Vertrauen der hohen Staatsbehörden stets in vollem Maße besessen habe. Im Weiteren wies Redner auf die Schwierigkeiten bei Ausübung der Polizei-Verwaltung hin, wobei es unumgänglich sei, bei Abfertigung von Uebelsünden Einzelnen zu nahe zu treten. Indessen werde sich auch hier durch mühevolle Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen ein zufriedenstellendes Einvernehmen mit der Bürgerschaft herstellen lassen. Bürgermeister Engel dankte dem Redner für seine freundlichen Worte, versprach auch ferner mit aller Kraft das Interesse der Stadtgemeinde wahrzunehmen zu wollen und schloß mit einem „Hoch“ auf den Kaiser. Hierauf folgte die Begrüßungsrede des Beigeordneten Herrn Rudolph Namens des Magistrats und des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Schwarzer Namens der Stadtverordneten-Versammlung. — Das am Ringe belegene Hotel zum „goldenen Anker“ ist in diesen Tagen für den Preis von 44 100 M. in den Besitz des Hoteliers Herrn Klose in Bauernitz übergegangen.

6. Gleiwitz, 3. Januar. [Exercirplatz.] In der Infanteriekaserne ist ein größeres Stück Land vom Militär-Fiskus behufs Vergrößerung des für das Detailerirciren bestimmten Exercirplatzes in diesen Tagen käuflich erworben worden.

8. Laurahütte, 4. Jan. [Ungetreuer Briefträger. — Unfug.] Einer Anzahl hiesiger Bürger war es aufgefallen, daß sie zu Neujahr zu wenig Gratulationen erhalten. Sie machten deshalb dem Postamt Mitteilung. Die beim Briefträger des betreffenden Reviers nun angestellte Haussuchung brachte über 100 Neujahrsbriefe und Karten zum Vorschein, welche der Briefträger nicht in die Hände der Adressaten hatte gelangen lassen. Selbstverständlich ist der ungetreue Beamte, welcher übrigens schon 8 Jahre im Dienste ist, sofort seines Amtes entsetzt und es ist das gerichtliche Verfahren gegen ihn eingeleitet worden. — In der nahen Colonie Sabazawa machte sich am Sylvesterabend Jemand den „Scherz“, eine Dynamitpatrone anzuzünden und sie auf die Straße zu legen. Ein junger Bursche fand die Patrone, hob sie auf, warf sie jedoch noch im letzten Augenblicke, ehe sie explodirte, von sich. Die bald darauf erfolgte Explosion der Patrone hatte eine so starke Wirkung, daß fast sämtliche Fensterscheiben der näheren Umgebung zerprangen.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 5. Januar. Der Vorsteher, Justizrath Freund, eröffnet die Sitzung um 4 Uhr 20 Minuten mit einigen Mittheilungen, aus denen wir nur hervorheben, daß Stadt. Haber II anzeigt, daß er mit Beginn des Jahres 1888 nach Pöppzig übersiedelt und daher geneigt ist, sein Mandat als Stadtverordneter niederzulegen.

Aus dem hierauf vorgetragenen Geschäftsbericht der Versammlung für das Jahr 1887 ist folgendes zu entnehmen: Der Versammlung sind im verfloßenen Jahre 806 Vorlagen (77 weniger als im Vorjahre) zur Beschlußfassung unterbreitet worden. Außerdem wurden 27 Dringlichkeitsanträge eingebracht. Von diesen 833 Vorlagen wurden 453 im Plenum sofort erledigt, während 77 den ständigen Ausschüssen überwiesen wurden. 144 Vorlagen betrafen Wahlfachen, 81 Rechnungsrevisionsfachen und 78 Statsfachen. Von den laufenden Geschäftsfachen werden als unerledigt 114 in das Jahr 1888 übernommen. Die Versammlung hat 33 Plenarsitzungen und 15 geheime Sitzungen abgehalten. Der Wahl- und Verfassungs-Ausschuß hatte 13, der Finanz-Ausschuß 18, der Schul-Ausschuß 3, der Grundeigentums-Ausschuß 11, der Bau-Ausschuß 22, der Hospital-Ausschuß 5, der Rechnungs-Revisions-Ausschuß 6, der Stats-Ausschuß 10 und besondere Ausschüsse zusammen 3 Sitzungen. Aus der Versammlung schieden durch Tod die Stadt. Kaufmann Meyersdorf, Kaufmann Büttner und Erbkass. Tische. Was den Besuch der Sitzungen anlangt, so fehlten 11 Mitglieder (Bod, Heinge, Köbner, Markfeldt, Desmann, Dr. Rannes, Brunsog, Rosenbaum, Schweitzer, Weder II und Weblau) niemals, 12 Mitglieder je 4 Mal, 9 Mitglieder je 2 Mal, 8 Mitglieder je 3 Mal, 12 Mitglieder je 1 Mal, 9 Mitglieder je 5 Mal, 5 Mitglieder je 6 Mal, 6 Mitglieder je 7 Mal, 7 Mitglieder je 8 Mal, 3 Mitglieder je 9 Mal, 2 Mitglieder je 10 Mal, 2 Mitglieder je 11 Mal, 1 Mitglied 13 Mal, 2 Mitglieder je 15 Mal, 1 Mitglied 17 Mal, 1 Mitglied 18 Mal, 1 Mitglied 20 Mal, 1 Mitglied 21 Mal, 1 Mitglied 23 Mal, 1 Mitglied 24 Mal, 1 Mitglied 28 Mal, 1 Mitglied 29 Mal und 1 Mitglied 32 Mal. Im Durchschnitt haben jeder Sitzung 81 Mitglieder beigewohnt.

Demnachst übernimmt Geh. Rath Dr. Gräher als ältestes Mitglied der Versammlung den Vorsitz, um die Wahl des Vorsitzenden zu leiten. Bevor dies geschieht, bricht Geh. Rath Dr. Gräher dem scheidenden Vorstände den innigsten Dank aus für die prompte und exacte Leitung der Geschäfte, die es ermöglicht habe, daß eine nicht unbedeutende Anzahl wichtiger Vorlagen ihre Erledigung fanden. Es sei dies gar nicht verwunderlich bei der überaus glücklichen Combination des Vorstandes, der an seiner Spitze zwei hervorragende Juristen und Kenner kommunaler Angelegenheiten sehe und zu Beisitzern zwei Männer zähle, von denen der eine auf finanzwirtschaftlichen und ökonomischen Gebieten ebenso hervorragende wie der andere in Bezug auf Schul- und Gewerwesen. Diesen Umständen, sowie der erfreulichen Eintracht zwischen Magistrat und Stadtverordneten sei die glückliche Erledigung der Geschäfte zu danken. Redner ersucht die Versammlung, dem abtretenden Vorstände ihren Dank durch Erheben von den Plätzen auszudrücken.

Nachdem dies geschehen, erbittet sich Justizrath Freund das Wort zu folgender Erwiderung:

Ich danke dem Herrn Präsidenten für die wohlwollende Beurtheilung, die er den Leistungen des Vorstandes hat zu Theil werden lassen, und ich danke vornehmlich der Versammlung dafür, daß sie dem ihrerseits zugestimmt hat. Ich kann aber den Dank nicht anders in Empfang nehmen, als im Namen des Gesamtvorstandes, und ich kann bei dieser Gelegenheit meinerseits versichern, daß wir die lebenswürdige Collegialität, mit der meine Herren Vertreter und Beisitzer im Vorstände allezeit bereitwillig ihre Erfahrungen und ihre Zeit mir zur Verfügung stellten, mir diejenige Sicherheit hat geben können, von der allein die Geschäfte sich gedeihlich entwickeln lassen. Empfangen Sie nochmals unseren Dank. Hierauf schreitet die Versammlung zur Wahl des Vorsitzenden.

Es werden 75 Stimmen abgegeben, von denen 1 ungültig ist. Von den gültigen Stimmen entfallen 72 auf Justizrath Freund, 2 auf Rechtsanwält Kirchner. Ersterer ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Unter dem Vorstehe des eben gewählten Vorstehers, Justizrath Freund erfolgt nunmehr die

Wahl des Vorsteher-Stellvertreters. Es werden 79 Stimmen abgegeben; hiervon sind 4 ungültig. Von den verbleibenden 75 gültigen Stimmen erhalten 74 Stimmen Herr Rechtsanwalt Kirchner. Derselbe ist somit gewählt und erklärt bei seinem späteren Erscheinen die Annahme der Wahl. Bei der

Wahl des ersten Beisizers werden 79 Stimmen abgegeben, von denen 4 ungültig sind. Die 75 gültigen Stimmen fallen sämtlich auf den Stadt. Seidel I. Derselbe ist somit gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Für die

Wahl des zweiten Beisizers werden 83 Stimmen abgegeben. Von den 76 gültigen Stimmen erhält Stadt. Dr. Fiedler 74. Derselbe ist somit ebenfalls gewählt und nimmt die Wahl dankend an. — Der bisherige Vorstand ist sonach mit großer Majorität wieder gewählt.

Hierauf schreitet die Versammlung zur

Wahl des Wahl- und Verfassungs-Ausschusses. Hierbei kam es zu einer kurzen, aber ziemlich heftigen Auseinandersetzung zwischen den Stadtverordneten Friedländer und Markfeldt. Vor Abgabe der Zettel ersuchte Stadt. Friedländer den Vorsitzenden, die Versammlung darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Geschäftsordnung Stimmzettel, welche mehr oder weniger als die erforderliche Zahl von Namen enthalten, ungültig seien. Obgleich der Vorsitzende erklärte, befähigen zu können, daß der Vorredner den bezüglichen Passus der Geschäftsordnung richtig citirt habe, bemerkte Stadt. Markfeldt, er habe zwar nicht Zeit gewinnen können, sich zu überzeugen, ob die Geschäftsordnung wirklich diesen Passus enthalte, er bezweifle aber, daß es richtig sei, daß ein Stimmzettel für ungültig erklärt werden müsse, wenn er weniger Namen enthalte.

Der Vorsitzende constatirt nochmals, daß Stadt. Friedländer den betreffenden Passus wörtlich richtig vorgelesen habe.

Stadt. Friedländer spricht die Erwartung aus, daß der Vorsitzende künftig die Güte haben werde, einen Stadtverordneten gegen derartige Angriffe zu schützen, wie er solchen vom Stadt. Markfeldt gegen ihn gerichtet worden sei. Er selbst (Redner) lege zwar wenig Werth auf die Beurtheilung, welche der Vorredner seinen Worten zu Theil werden lasse, halte es aber doch geradezu für unerhört, daß Jemand, der es nicht für der Mühe Werth gehalten habe, sich durch einen Einblick in die Geschäftsordnung zu überzeugen, ob Jemand dieselbe richtig citirt habe, die Worte desselben zu bezweifeln. Es liege darin eine Anschulbigung, die er mit aller Energie zurückweisen müsse.

Stadt. Markfeldt bedauert, daß der Herr Vorredner wegen dieser Kleinigkeit sich so ereifere. In keinem Falle habe er die Absicht gehabt, den Stadt. Friedländer anzugreifen. Er habe leider seiner Ausführung das Wort „irrhümlich“ nicht hinzugefügt, denn er habe sagen wollen, daß Herr Friedländer nur irrhümlich behauptete, die Geschäftsordnung enthalte die bezügliche Bestimmung; daß derselbe wörtlich aus der Geschäftsordnung vorlese, habe er (Redner), da jener hinter ihm sitze, nicht sehen können. Er selbst habe die Geschäftsordnung nicht in der Hand gehabt.

Der Vorsitzende constatirt, daß er, bevor er Herrn Markfeldt das Wort gegeben, ausdrücklich betont habe, daß der betreffende Passus von Herrn Friedländer richtig citirt worden sei. Wenn er (Redner) der Meinung gewesen wäre, daß Herr Markfeldt mit vollem Bewußtsein und voller Ueberlegung sich geäußert, so würde er in der Lage gewesen sein, eine unparlamentarische Ausdrucksweise rügen zu müssen. Er habe dies aber nicht angenommen und sei deshalb über die Sache hinweggegangen und glaube, daß auch die Versammlung, zumal in dieser ersten Sitzung, über den Vorgang hinweggehen könne.

Stadt. Friedländer: Er habe nicht behauptet, daß Herr Markfeldt die Geschäftsordnung in der Hand gehabt habe, im Gegentheil, er habe erklärt, und zwar im tadelsüchtigen Sinne, daß es sich für Herrn Markfeldt empfohlen hätte, sich erst aus der Geschäftsordnung zu informieren, ehe er seine Behauptungen ausspreche.

Stadt. Markfeldt behauptet, das Gegentheil verstanden zu haben.

Hiermit wird der Gegenstand verlassen. Das während der weiteren Verhandlungen festgestellte Resultat der Wahl für den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß war folgendes. Es haben erhalten die Stadtverordneten Friedländer 83, Kirchner 83, Milch 83, Dr. Rannes 83, Weder I 83, Haber 82, Müller II 82, Simon 82, Geier 81, Kärger 81, Morgenstern 81, Seidel I 78, Eckardt 75, Weinhold 69 und Vater 60. Derselben sind somit zu Mitgliedern des Wahl- und Verfassungs-Ausschusses gewählt.

Von den sonst noch zur Erledigung gelangenden Vorlagen erwähnen wir folgende:

Neue städtische Wittwen- und Waisenkasse. Dem Antrage des Magistrats, bei Vererbung von Lehren an städtische Schulen den zu Vererbenden den Beitritt zu der „Breslauer städtischen Wittwen- und Waisenkasse“ als Bedingung ihrer Anstellung aufzuerlegen, giebt die Versammlung auf Antrag des Referenten, Stadt. Dr. Parsch, ohne Discussion ihre Zustimmung.

Bauspucklinie. Mit der vom Magistrat vorgeschlagenen Feststellung der Bauspucklinie für das Grundstück Matthiasstraße 5 erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Renovation des Lauenzien-Denkmal. Ueber die bezüglichen Anträge des Magistrats haben wir in Nr. 904 der Zeitung vom vorigen Jahre bereits berichtet. — Der Referent Stadt. Heinge empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an die ad hoc gewählte Commission, da doch wesentliche Abänderungen gegenüber den früheren Beschlüssen dieses Ausschusses vorgeschlagen seien. — Stadt. Dr. Elsner giebt zu bedenken, daß durch größere Abänderungen seitens der Commission die Angelegenheit für lange Zeit hinausgeschoben werden dürfte. — Stadt. Heinge bleibt bei seinem Antrage stehen, da er namentlich mit der von dem Provinziallandtage befristeten schrägen Stellung sich nicht einverstanden erklären könne. — Stadt. Kirchner glaubt, daß das Mandat der früher gewählten Commission ad hoc bereits erloschen sei. — Stadt. Milch ist entgegengelegter Meinung, da die Ausführung der Renovierung vom Magistrat und der Commission überwacht werden solle.

Stadtbaurath Plüddemann tritt den Ausführungen des Referenten entgegen, hauptsächlich in Bezug auf die Stellung des Denkmal. Gerade die schräge, zu den Straßen nicht passende Stellung zeige an, daß dieses Denkmal von vornherein nicht für diesen Platz, sondern eher für eine Grabstätte bestimmt gewesen sei. Vorwiegend maßgebend für den Beschluß des Provinziallandtages sei aber der Umstand gewesen, daß durch die schräge Stellung das Denkmal sich zu gewissen Tageszeiten von den dahinterliegenden Gebäuden vortheilhaft abhebe, ein Umstand, der mit der Geradestellung fortfallen würde. Redner hält die Abänderungen für so unwesentlich, daß er glaubt, die Versammlung könne von einer Ueberweisung an den Ausschluß absehen.

Stadt. Heinge empfiehlt demgegenüber nochmals seinen Antrag. Nachdem hierauf der Vorsitzende aus den Acten constatirt hat, daß der Ausschuß ad hoc noch bestche, wird die Vorlage an diesen verwiesen.

Hierauf referirt Stadt. Kärger über eine Vorlage des Magistrats, betreffend die Verrechnung der Kosten aus Anlaß der Feier des 90ten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. — Die Versammlung nimmt Kenntnis. — Im Anschluß hieran richtet der Ref. Stadt. Kärger an den Magistrat die Frage, ob derselbe schon irgend eine Entschädigung in Bezug auf den Wiederaufbau des abgebrannten Thurmes der Maria-Magdalenenkirche getroffen habe. — Oberbürgermeister Friedensburg erklärt, daß Magistrat die Bawerwaltung beauftragt habe, die nöthigen Vorarbeiten zu treffen, damit der abgebrannte Thurm genau so, wie er gewesen, wieder hergestellt werde.

Mit der Prolongation des Vertrags-Verhältnisses mit dem Bädermeister Schieweck wegen Lieferung des Brot-Bedarfs für das Polizeigefängnis, sowie mit der Vermietung der großen Getreide-Markthalle, soweit dieselbe nicht durch den Getreidemarkt in Anspruch genommen wird, an den Fabrikanten D. Wedmann, und mit dem Verkauf einer städtischen Parzelle an die Besitzer des Grundstückes Neuborffstraße Nr. 37 erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Verwerthung des Kanonenhofes. Magistrat beantragt, daß nach Abbruch der Gebäude auf den städtischen Grundstücken, Alte Taschenstraße Nr. 29, 30 und 31:

- a. eine 10 m breite Straße senkrecht zur Taschenstraße durch den entstehenden freien Platz und den angrenzenden städtischen Platz, den sogenannten Kanonenhof, gelegt;
- b. ein 18ft langes Elementargelände zwischen der neuen Straße und dem Hofe der Augustaschule auf dem freigelegten Terrain nach Maßgabe des beigefügten Projects 2 errichtet werde;

c. die alsdann noch zur Verfügung stehenden drei an der Taschenstraße liegenden Bauplätze, von denen zwei Gelpätze sind, veräußert werden. Ref. Stadt. Markfeldt empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an die Ausschüsse IV und V.

Nach einer kurzen Discussion über die Frage, welchen Ausschüssen die Vorlage zu überweisen sei, wird der Antrag des Referenten angenommen. Vermietung. Magistrat beantragt, daß das von der hiesigen Stadtgemeinde erworbene Grundstück, Seilige Geißstraße Nr. 2, an dessen früheren Eigentümer, Particular Reinhold Thomas zu Kleinburg, gegen eine vierteljährlich pränumerando zahlbare Jahrespacht von 450 M. auf unbestimmte Zeit vermiethet werde und daß die zur Instandsetzung einzelner Räume in genanntem Grundstück erforderliche Summe von 120 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmererei pro 1887/88 entnommen werde.

Referent Stadt. Fengler beantragt, dem Antrage zuzustimmen. — Stadt. Hauske hält den Betrag für einen zu geringen und erklärt, er könne deshalb nicht für denselben stimmen.

In der Abstimmung wird der Antrag des Magistrats abgelehnt. Mit der

Verpachtung des herrschaftlichen Obstgartens zu Niemberg an den Oberförster Rade zu Niemberg erklärt sich die Versammlung einverstanden. Ebenso mit der Verlängerung des mit dem Fleischermeister Witsche wegen Lieferung des Rindfleisch-Bedarfs für die Inquilinen der Gefangenen-Kranken-Anstalt abgeschlossenen Vertrages.

Schluß der Sitzung gegen 6½ Uhr.

Gefehgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8. Breslau, 5. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrflüchtige Körperverletzung.] Im zweiten Stockwerke des Hauses Lehmgrubenstraße Nr. 48 haben die Bremser Brendel'schen Geleute eine Wohnung inne. Frau Brendel war eines Tages im September v. J. in der Küche beschäftigt; während dieser Zeit befand sich eines ihrer Kinder, das dreijährige Mädchen Marie, mit Spielgenossen auf dem unteren Theil der zweiten Treppe. Als die Kinder die Treppe heraufkamen, ging Frau Brendel mit mütterlicher Besorgnis ihrem Mädchen entgegen. Das Kind erlief Stufe auf Stufe, indem es sich mit den kleinen Händen an den Geländerstäben (Traillen) festhielt. Obwohl es Frau Brendel nicht unbekannt war, daß im oberen Theile der zweiten Treppe eine Traille fehlte, so kam ihr dieser Umstand erst dann wieder in Erinnerung, als sie ihr Kind plötzlich vor ihren Augen verschwinden sah. Das Kind hatte an der offenen Stelle in Leere gegriffen und war dabei seitwärts durch die Oeffnung in den Hausflur gefallen.

Der herbeigerufene Arzt befürchtete zunächst, daß das Kind eine schwere Gehirnverletzung davongetragen haben werde, denn es war für längere Zeit völlig bewegungslos. Glücklicherweise bestätigte sich diese Annahme nicht, der Kopf war unberührt geblieben; die Schwellung der unteren Körpertheile wurde durch Gismuschläge so schnell beseitigt, daß nach Verlauf von drei Tagen Marie schon wieder munter umherprang; bis heute ist keinerlei Rückfall eingetreten.

Aus diesem Vorkommniß wurde gegen die Besitzerin des Hauses, Frau Rosina Fuchs, geb. Kittlaus, Anklage erhoben und ihr speciell zur Last gelegt, sie habe, gegen ihre Berufspflicht handelnd, das Unglück verschuldet, weil ihr schon längst bekannt gewesen war, daß ein Geländerstab fehle und sie diesen nicht rechtzeitig habe ergänzen lassen.

Frau Fuchs vermochte diesen Umstand nicht zu bestreiten.

Der Vertreter der Anklage, Herr Staatsanwalt Wentwig, erachtete es gleichwohl für zu weitgehend, wenn man in einem solchen Falle das erschwere Moment der Berufspflicht heranziehe, er hielt nur einfache Fahrflüchtigkeit für vorliegend und für das nicht bedeutende Verbrechen eine Geldstrafe von 20 M. event. 4 Tagen Gefängnis für angemessen.

Der Gerichtshof war auch der Ansicht, daß die „Berufspflicht“ hier in Wegfall kommen müsse; für einfache Körperverletzung hätte seitens des Vaters des Kindes ein Strafantrag gestellt werden müssen. Da derselbe nicht gestellt worden ist, so konnte gegen die Angeklagte nicht auf Strafe erkannt werden, dieselbe war vielmehr freizusprechen; die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

8. Breslau, 5. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Das die Kundschaft auffuchende Pferd.] Gegen Mittag des 26. Juli v. J. fuhr der Kutscher Karl Seibt mit einem Bierwagen die Breitestraße entlang. Da die Sonne heiß brannte, so wollte er wahrscheinlich möglichst „im Schatten“ fahren, er fuhr also von der Promenade aus auf dem linken Theile des Fahrdammes. Dicht vor der Seminarsgasse kam ihm der Brauerlehrling Wilhelm Runge mit einem der für Fässer eingerichteten Handwagen entgegen. Runge wollte die rechte Seite der Straße nicht verlassen, er blieb also mit dem Wagen stehen und erwartete nun, daß Seibt sein Pferd nach der rechten Seite dirigiren würde. Dies that Seibt aber nicht, sondern er fuhr in der eingeschlagenen Tour weiter. Im nächsten Augenblick war Runge zu Boden gerissen und in Gefahr, unter die Räder des Bierwagens zu geraten. Seibt wurde nun durch drohende Zurufe einzelner Straßenpassanten zum Anhalten bewogen, in Folge dessen erlitt Runge nur eine leichte Verletzung des linken Beines.

Gegen Seibt wurde die Anklage auf fahrlässige Körperverletzung unter dem erschwereuden Zufolge, daß er die Fahrflüchtigkeit in Ausübung seiner Berufspflicht begangen habe, erhoben.

In seiner Vernehmung, welche heute vor der ersten Strafkammer durch den Vorsitzenden, Herrn Landgerichts-Director Freytag stattfand, erhob Seibt den Einwand, Runge sei nicht durch seine, des Angeklagten Schuld, sondern nur durch einen unglücklichen Zufall verletzt worden. Sein Wagen habe nämlich ein Stück von der Thür eines Restaurateurs gestanden, welcher zu den Kunden seiner Firma gehöre. Obgleich das Pferd rechts abbiegen sollte, sei dasselbe gewohnheitsmäßig nach links gegangen, um vor dem Hause des Restaurateurs anzuhalten.

Der Vorsitzende erwähnte hierbei: „Das ist ja die alte Ausrede, daß nicht die Bierflüchtigkeit, sondern die Pferde die Kunden auffuchen.“

Die erwähnte Ausrede fand übrigens durch die Beweisaufnahme völlige Widerlegung; es erwies sich, daß Seibt lediglich aus Bequemlichkeit links gefahren war, und die Zügel außerdem so lang in der Hand gehalten hatte, daß ihm die Lenkung des Pferdes für kurze Zeit ganz nicht möglich war. Er wurde demzufolge der Fahrflüchtigkeit für schuldig befunden und mit drei Wochen Gefängnis bestraft.

8. Breslau, 5. Januar. [Schöffengericht. — Das „Salz“ der Ehe.] Der Arbeiter August Seeliger stand heute vor dem im Zimmer Nr. 19 tagenden Schöffengerichte unter der Anklage, seine Frau gemißhandelt, und bei diesen Mißhandlungen ein gefährliches Instrument, nämlich einen Stock, in Anwendung gebracht zu haben. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegte Handlung beinahe vollständig und gab nur zu, daß er mit seiner Frau in Streit gerathen sei, und ihr dabei einige leichte Schläge mit der Hand versetzt habe.

Die als einzige Belastungseugin vorgeladene Ehefrau machte von dem ihr gesetzlich zustehenden Rechte der Verweigerung ihrer Aussage Gebrauch; sie erklärte außerdem, daß sie den Strafantrag, welchen sie seiner Zeit gestellt habe, und auf Grund dessen allein die jetzige Unteruchung eingeleitet worden war, hiermit ausdrücklich zurückziehe.

Da dem Staatsanwalt bei Verweigerung dieses Beugnisses jeder Beweis für die Art der Mißhandlung fehle, so mußte er den für die officielle Verfolgung der Sache maßgebenden Zusatz: „mittels gefährlichen Instruments“ fallen lassen; es blieb somit höchstens einfache Körperverletzung übrig, bei welcher der Strafantrag sogar bis zur Verklündigung des Urtheils zurückgezogen werden kann.

Dieser Fall lag hier vor. Das Schöffengericht beschloß demzufolge in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt die „Einstellung des Verfahrens“, es wurden aber gemäß den weiteren gesetzlichen Bestimmungen die Kosten des Strafverfahrens der Antragsstellerin — also der Ehefrau — auferlegt.

Handels-Zeitung.

© Vom oberschlesischen Eisenmarkte. Das eben verflossene Jahr 1887 war für den hiesigen wie den gesammten deutschen Eisenmarkt von hervorragender Bedeutung. Seit einer Reihe von Jahren hatte die Preistendenz in fast allen Zweigen der Eisenindustrie in Folge gegenseitigen Concurrenzkampfes rückläufige Bewegung genommen, wodurch der Preisstand vielfach unter die Herstellungskosten gesunken war und den gänzlichen Ruin vieler Werke herbeizuführen drohte. Die Versuche, diesem Uebelstande durch Preisconventionen abzuhelfen, er

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

wiesen sich als unvollkommen, da auf diesem Wege keine dauernde Aufbesserung der Erlöse zu erreichen war, und man sah immer allgemeiner ein, dass nur die Vereinigung der Concurrenten zu Verbänden mit fester Organisation und gemeinschaftlicher Verkaufsstelle das unheilvolle Preisunterbieten wirksam beseitigen, das in der Industrie festgelegte Capital, die derselben zur Verfügung stehende Intelligenz zu einem nutzbringenden Factor zurückführen könne. Dieser allseitigen Erkenntnis folgte in rascher Ausführung die That, wobei die grössten Schwierigkeiten überwunden und so gewaltige Errungenschaften erzielt wurden, wie selbige früher kaum für möglich gehalten worden wären. Die frühere Roheisen-Convention vervollkommnet sich zu einem Roheisen-Syndicate mit einer Verkaufsstelle für die Roheisen zum Verkauf darstellenden Hochofenwerke, welche durch dieselbe ihre Production nicht nur schlang absetzen, sondern zu dem erreichbar besten Erlöse verwerthen. So ist bekanntlich bereits die ganze diesjährige Production von Puddlingsroheisen zu lohnenden Preisen untergebracht und diejenige der Jahre 1889 und 1890 unter Anstellung mit begründeter Aussicht dafür, dass auch jenes weit-sichtige Geschäft zu gegenseitigem Nutzen sich realisiren werde. — den bedeutsamsten Erfolg stellen indessen die Walzwerks-Verbände dar, welche mit Bildung des Verbandes oberschlesischer Walzwerke und deren Verkaufsstelle in Berlin den Anfang machten. Gegen Mitte des Jahres folgten der rheinisch-westfälische Walzwerks-Verband mit Verkaufsstelle in Dortmund und der mitteldeutsche Verband mit Verkaufsstelle in Peine, welche drei gewaltige Interessen-Vereinigungen durch die Bildung des deutschen Walzwerks-Verbandes die gegenseitige Concurrenz aufhoben und in demselben eine so mächtige und einflussreiche Organisation schufen, dass nach kaum einem Quartal dessen Bestehens fast alle deutschen Walzwerke die gemeinsame Ueberpreisscala und dieselben Preis- und Verkaufsbedingungen annahmen und sogar die belgischen Walzwerke sich gleichem Einvernehmen anschliessen werden. Auch für Roheisen, Bleche und eine Reihe anderer Eisenfabrikate in Rheinland-Westfalen traten voriges Jahr ähnliche Vereinigungen ins Leben. Besonders Wichtigkeit ist darunter dem im October perfect gewordenen Verbands deutscher Drahtwalzwerke beizumessen, welcher den Gesamtverkauf der Walzdraht-Production für das In- und Ausland besorgt. Von nicht minder hoher Bedeutung ist die in Angriff genommene Errichtung eines Verbandes deutscher Drahtstiftfabrikanten, die zwar bis Jahreschluss nicht mehr zum Abschluss gelangen konnte, indessen der Verwirklichung ganz nahe gerückt ist. So kann man das verflossene Jahr als dasjenige bezeichnen, in welchem die Grundlage für eine gedeihliche Fortentwicklung der Preisverhältnisse des gesamten deutschen Eisenmarktes gelegt ist, und in welchem eine neue Zeitepoche der allgemeinen Gesundung der Eisen-Industrie erfolgreichen Anfang genommen hat.

Am 6. h. wird in Hagen eine General-Versammlung der deutschen Drahtstiftfabrikanten die definitive Bildung des Verbandes mit gemeinschaftlicher Verkaufsstelle für Drahtstifte zu beschliessen haben und erscheint es nach dem günstigen Verlaufe der Vorverhandlungen als sicher, dass der Verband constituirt werden und seine Verkaufsstelle für das Inland nach Berlin legen wird. Den Drahtwerken ist bereits jetzt eine solche Umengung von Ordres zugeflossen, dass deren Betrieb auf ca. 6 Wochen mit Specification versehen ist, während die Production weit über dieses Quartal in Anspruch genommen wird, weitere Ordres demnach nur gegen einen Aufpreis auf letzte Notirungen Annahme finden.

• **Vom oberschlesischen Kohlenmarkte.** Die empfindlichen Fröste der letzten Zeit führten naturgemäss zu vergrösserten Ansprüchen seitens der Besteller, die aber nicht überall volle Befriedigung finden konnten, da die grosse Kälte auch Schwierigkeiten in der Förderung hervorruft. Besonders begehrt sind die mittleren Sortimente, während Grobkohle sich nicht gleich grosser Nachfrage erfreute; es ist indessen zu erwarten, dass auch darin sich die Anforderungen mehr werden und dass bald eine allgemein günstigere Lage des Kohlenmarktes eintritt. Für Coak ist fortwährend günstiger Absatz und rege Nachfrage zu verzeichnen. Am 1. Januar ist die dem Eisenbahn-Fiscus gehörige, von der Caro'schen Gewerkschaft für längere Zeit gepachtete Coakanstalt der Oberschlesischen Eisenbahn Zaborze mit Betrieb und Verwaltung auf die Firma Emanuel Friedländer & Co., Gleiwitz, übergegangen, welche in jenen Pachtvertrag eintrat.

• **Leinenindustrie.** Unsere Leinenindustrie hat, wie aus fachmännischen Kreisen der „B. B.-Z.“ berichtet wird, ein Betriebsjahr hinter sich, welches, wenn es auch nicht zu den glänzendsten zu zählen ist, immer noch, was die mechanische und die Handweberei betrifft, als eines der besseren bezeichnet werden darf. Die Production ist in der Weberei eine sehr bedeutende gewesen, und der Absatz hat sich für dieselbe, wenn auch mitunter nur mit Mühe und geringem Nutzen, doch stets gefunden. Anders freilich gestalten sich die Verhältnisse der Spinnerei. Wie die Leinwand, besonders in ihren mittleren und feinen Qualitäten, immer mehr vernachlässigt wurde, so litt auch selbstverständlich hierunter das Flachsgarn in einzelnen Nummern und gerade die hierdurch entstandene Verschiebung des Sortiments war es, welche die Spinnereien aufs Empfindlichste in ihrer Prosperität berührte. Hierzu kam, dass in den letzten Jahren die Flachsernten in Russland qualitativ wie quantitativ ausserordentlich gering gewesen sind. Man hat hauptsächlich aus diesem Grunde den Wiederanbau von Flachs in Sachsen versucht. Ob dieser Versuch aussichtsreich ist, dürfte erst die Zukunft erweisen, jedenfalls könnte es die deutsche Flachindustrie nur freudig begrüssen, wenn sie ein Gegengewicht gegen Russland im deutschen Flachsbau fände.

• **Die Koksanstalt der Oberschlesischen Eisenbahn zu Zaborze,** in Firma Caro u. Co., welche jetzt Eigenthum des Bergfiscus ist, ist, wie der „Ob. W.“ meldet, auf die Firma Emanuel Friedländer u. Co. in Gleiwitz übergegangen, welche vom 1. Januar 1888 ab den Betrieb der Anstalt pachtweise übernehmen hat und in alle Rechte und Pflichten der Vorpächter eingetreten ist.

• **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Die Ausreichung der neuen Sinscoupons zu den unkündbaren 5procentigen Pfandbriefen Ser. I findet vom 16. Januar a. c. ab statt. Näheres siehe Inserat.

Ausweise.

• **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweise der österreich.-ungarischen Staatsbahn. Einnahme 66 946 Fl., Minus 18 450 Fl.

• **Paris, 5. Jan. [Bankausweis.]** Baarvorrath in Gold Abnahme 14 500 000, Silber Abnahme 7 400 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 67 100 000, Gesamt-Vorschüsse Zunahme 14 600 000, Notenumlauf Zunahme 113 100 000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 23 400 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abnahme 29 400 000 Frs.

• **London, 5. Januar. [Bankausweis.]** Totalreserve 11 556 000, Notenumlauf 24 808 000, Baarvorrath 20 164 000, Portefeuille 22 243 000, Guthaben der Privaten 23 407 000, Guthaben des Staatsschatzes 6 799 000, Notenreserve 10 405 000 Pfd. Sterl.

Submissionen.

A—z. Submission auf einen Ladekahn und Kohlenwagen. Das maschinen-technische Bureau der Eisenbahn-Direction Breslau hatte die Lieferung von 1) 1 Kohlenladekahn von 1000 kg Tragfähigkeit, 2) 18 Stück eisernen Kohlenkipprwagen zu 500 kg Fassungsvermögen, 3) 18 Stück eisernen Kohlenkipprwagen zu 500 kg Fassungsvermögen für Tarnowitz ausgeschrieben. Es gingen 19 Offerten ein, von denen wir erwähnen: Ruffer & Co., Breslau, ad 1 zu 840 M., ad 2 zu 95 M.; Ernst Hofmann & Co., hier, ad 1 zu 800 M., ad 2 zu 135 M.; Breslauer

Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ad 1 zu 1070 M., ad 2 zu 107 M.; Stanislaus Lentner & Co., Breslau, ad 1 zu 990 M., für Montage 100 M., ad 2 zu 159 M.; Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial Görlitz ad 2 zu 131 M.; Hermann Prohlus, Görlitz, ad 1 zu 830 M., ad 2 zu 92 M.; Burchelt & Co., Grünberg, ad 2 zu 120 M.; Consolidirte Redenhütte, Zabrze, ad 2 zu 120 M.; Gebr. Pietzsch in Schwiebus ad 1 incl. Montage zu 675 M., ad 2 zu 80 M. Die letztgenannte Offerte dürfte die billigste sein. Die Preise verstehen sich für das Stück fr. Tarnowitz.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kronprinzen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Wien, 5. Jan.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus London: Das am Freitag erscheinende „British Medical Journal“ wird einen zweifellos von Dr. Mackenzie inspirirten Artikel veröffentlichen. In demselben heisst es: Wir erfahren mit vollster Befriedigung von höchst autoritativer Seite, daß die Symptome des Leidens des Kronprinzen, welche im November so großen Alarm verursachten, fast ganz verschwunden sind. Die Schwellung in der Gegend der Subglottis, welche damals mit solcher Besorgnis angesehen wurde, verminderte sich jetzt auf den vierten Theil der damaligen Grösse. Das Geschwür auf der Oberfläche der Schwellung heilte vollständig, und die Drüsen, welche damals vergrößert und verhärtet waren, sind jetzt in völlig normalem Zustande. Die kleine Schwellung, welche sich kürzlich auf dem linken falschen Stimmbande zeigte, löste sich bald nach ihrer Bildung ab und die geschwürige Oberfläche derselben war nahezu vernarbt, als Dr. Mackenzie San Remo verließ. Wir können es jetzt als Mackenzie's Ansicht aussprechen, daß die Erscheinungen im Halse des Kronprinzen ganz vereinbar sind mit der schweren Gattung einer chronischen Laryngitis (Luftröhren-Entzündung). Mackenzie hat in seinem vor acht Jahren veröffentlichten Werke über Halskrankheiten einen genau ähnlichen Fall angeführt, wo Verdickung der Weichtheile und knötchenartige Auswüchse als Resultat einer chronischen Entzündung beobachtet wurden. Das Leiden des Kronprinzen scheint ein sehr genaues Beispiel jener vor acht Jahren beschriebenen Erscheinungen. Zweifellos ist außer jenem chronischen Entzündungsproceß auch noch eine Perichondritis (Knorpelhaut-Entzündung) vorhanden. Obgleich daher jetzt aller Grund zur Annahme vorhanden ist, daß die Krankheit des Kronprinzen den hier auseinandergesetzten milderen, günstigen Charakter besitzt, wäre es jedoch thöricht, sich allzu optimistischen Auffassungen der Situation hinzugeben. Die Möglichkeit einer bössartigen Natur des Leidens kann trotz aller jetzigen gegentheiligen Erscheinungen nicht absolut ausgeschlossen werden, andererseits darf man nicht vergessen, daß selbst ein milderes Leiden, auf welches jetzt alle Anzeichen hindeuten, so wohl an sich wie in seinen möglichen Folgen ein ernstes sein kann.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

* **Berlin, 5. Januar.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gelangte das Antwortschreiben des Kaisers auf die Neujahrs-Adresse der Stadtverordneten zur Verlesung. In demselben heisst es, tief gerührt habe den Kaiser besonders die innige Theilnahme an der schweren Erkrankung des Kronprinzen. Der Allmächtige, dessen Rathschluß unerschütterlich sei, habe damit über den Kaiser und sein Haus eine Prüfung verhängt. Groß sei der Schmerz des Kaisers über die Heimführung, welche den Kronprinzen nun schon seit langer Zeit von der vollen Ausübung seiner Berufspflichten und der Heimath fernhalte. Mit dem ganzen Volke, welches in seltener Einmüthigkeit dem Kronprinzen seine mitfühlende Liebe zu erkennen gegeben habe, hoffe der Kaiser zu Gott, daß er in seiner Weisheit Alles zum Besten wenden werde.

* **Berlin, 5. Jan.** Die Abendblätter melden, Dr. Schmidt aus Frankfurt a. M. habe gestern Mailand passiert. Die Blätter wollen wissen, Dr. Schmidt habe die Absicht, dem Kronprinzen ein neues Heilverfahren vorzuschlagen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin, 5. Jan.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die allgemeine Lage ist auch heute unverändert, abgesehen davon, daß die Versuche, ihre wahre Natur zu fälschen, von gewisser Seite fortgesetzt werden und daraus für die besser informirten Kreise sich immer wieder die Verpflichtung erneuert, den einfachen Sachverhalt vor gefälschter Entstellung zu wahren.

* **Berlin, 5. Jan.** Die Kreuzzeitung plaidirt für die Begründung einer christlich-socialen Vereinigung mit Einschluß der ultramontanen Socialreformer als eine Verbindung angelegener Politiker aller Parteien, die nicht auf dem Boden steriler Negation stehen, welche sich die Aufgabe stellt, im Sinne des christlich-socialen Reformgedankens der kaiserlichen Botenschaft vom 17. November 1881 gemeinsam zu wirken.

* **Berlin 5. Jan.** Aus Wien wird gemeldet: Heute findet in der Hofburg ein gemeinsamer Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt.

Der Vorschlag des russischen „Swjet“, Oesterreich möge von der Tripelallianz sich loslösen und direct mit Russland sich verständigen, wird von mehreren Blättern discutirt, aber einstimmig zurückgewiesen. Die „Neue freie Presse“ sagt, es wäre geradezu naiv von der österreichischen Politik, diesen Rath zu befolgen, der von dem schlimmsten Versucher ausgeht.

Zur Eröffnung des neuen deutschen Landes-Theaters in Prag findet weder eine officiële, noch eine äußere Feier statt, um keine Feindseligkeiten zu provociren. Vom österreichischen Kaiserhofe trifft Niemand ein. Statthalter Kraus und Landesmarschall Fürst Bobrowitz werden officiell der Eröffnungs-Vorstellung beiwohnen, welche durch die Volkshymne eingeleitet wird. Zur Vermeidung etwaiger Ausfälligkeiten sind polizeiliche Maßregeln getroffen worden.

* **Berlin, 5. Jan.** In Londoner diplomatischen Kreisen heisst es, wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, der französische Botschafter in Berlin, Herbet, sei vom Präsidenten Carnot beauftragt worden, anlässlich des neuen Jahres dem Kaiser Wilhelm die Versicherung zu ertheilen, der Präsident sei von der Nothwendigkeit für den Frieden derartig überzeugt, daß, so lange er an der Spitze der Republik bleibe, kein französisches Cabinet eine kriegerische Politik einschlagen würde.

* **Berlin, 5. Januar.** Die „Budapester Correspondenz“ meldet aus Sofia: Fürst Ferdinand hat am 31. December an den Kaiser Franz Joseph nach Wien eine Neujahrsgratulation telegraphirt mit der Unterschrift: „Ferdinand, prince de Bulgarie“. Der Kaiser ließ durch seinen Oberhofmeister, den Prinzen Hohenlohe, unter der Adresse: „Seiner Hoheit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg“ für die Gratulation danken.

* **Berlin, 5. Jan.** Dem Provinzial-Schulrath, Geh. Regierungsrath Dr. Sommerbrodt in Breslau ist bei seinem Uebertreten in den

Aufstand der königliche Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden. — Die Regierungs-Officiere v. Stöbel zu Oppeln, Steulmann zu Breslau, Benz zu Mittelwalde in Schlesien sind zu Regierungs-Räthen ernannt worden. — Der Regierungs-Officier v. Borstel, bisher bei der königlichen Regierung zu Breslau, ist an die königliche Regierung zu Posen versetzt worden.

* **Wien, 5. Januar.** Die „Pol. Corr.“ meldet aus Budapest: Die Eindrücke, welche die ungarischen Minister während ihres jüngsten Wiener Aufenthaltes empfangen haben, lassen die Hoffnung auf Klärung der Lage in friedlicher Richtung als erheblich berechtigt erscheinen.

* **Wien, 5. Januar.** Nach dem zehnten Armeecorps sollen auch die Reservisten des zweiten und neunten Corps zur Einübung mit den Manövieregeheeren einberufen werden.

* **Brüssel, 5. Jan.** Die hiesige russische Gesandtschaft erklärt, die Betheiligung des Gesandten Fürsten Uruslow an den gefälschten Schriftstücken, sowie seine Abberufung sei erfunden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

* **Berlin, 5. Jan.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung einiger Blätter, sämtlichen sechs Vertretern der Arbeiter beim Reichsversicherungsamt sei seitens ihrer Arbeitgeber der Urlaub zwecks Theilnahme an den Spruchsitzungen des Reichsversicherungsamts verweigert worden, als mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimmend. Nur zwei Vertretern der Arbeiter sei die Wahl gestellt worden, entweder ihr Amt als nichtständiges Mitglied des Reichsversicherungsamts niederzulegen, oder aus ihrer Stellung im Geschäft auszuscheiden.

* **Berlin, 5. Jan.** Dem Vernehmen nach sind im preussischen Staat wesentlich vergrößerte Mittel für die Fortbildungsschulen und erhebliche Mehrbeträge für die Vermehrung der technischen Lehranstalten eingestellt worden.

* **Berlin, 5. Januar.** Zum Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung wurde mit 92 von 111 Stimmen Dr. Ströb wieder gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Langerhans mit 80 von 98 Stimmen.

* **Berlin, 5. Januar.** Dem „Dziennik Półski“ zufolge herrschen unter den an die galizische Grenze beförderten russischen Truppen epidemische Krankheiten, insbesondere Typhus und Ruhr. Hunderte von Todesfällen seien schon vorgekommen, man bringe die Kranken nothdürftig in Baracken unter und der Sanitätsdienst soll sehr schlecht organisiert sein. Auf Grund der hierüber erhaltene Berichte der Abtheilungs-Commandanten soll man sich angeblich entschlossen haben, einzelne Truppenabtheilungen nach den benachbarten Städten zurückzuführen.

* **Rom, 5. Jan.** Zur Wiederholung der kirchlichen Feier in der Peterskirche wurden nur die italienischen Pilger zugelassen. Außerdem wohnten die Großherzogin von Toskana, mehrere Diplomaten, das Cardinalcollegium, das Personal des päpstlichen Hofes und der römische Adel der Feier bei. Der Papst erschien zu Fuß, las eine stille Messe, ertheilte den Segen und begab sich sodann in die Sakristei. Nachdem die Pilger zum Fußstufje zugelassen waren, schritt der Papst zwischen dem von den Pilgern mit ihren Bannern gebildeten Spalier unter lebhaften Begrüßungen zum Ausgange.

* **Paris, 5. Jan.** Heute fanden die Wahlen behufs Erneuerung des einen Drittels des Senats statt. Von 82 Wahlen sind 47 Resultate bekannt, davon entfallen 32 auf die Republikaner und 8 auf die Conservativen. 7 Stichwahlen sind erforderlich. Die Mehrzahl der auscheidenden Senatoren wurde wiedergewählt. Die Conservativen gewannen einen Sitz in Mayenne.

* **Paris, 5. Jan.** Das Ergebnis der Senatswahlen ist, ausgenommen für Martinique, nunmehr vollständig bekannt: Gewählt sind 42 Republikaner und 19 Conservative. Außerdem sind 21 Stichwahlen erforderlich. Die Conservativen gewannen 4 Siege.

* **Paris, 5. Jan.** Admiral Krantz ist zum Marineminister, Admiral Gervais zum Chef des Generalstabes der Marine und der Deputirte Felix Faure zum Unterstaats-Secretär der Colonien ernannt worden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

* **Berlin, 5. Jan. Neueste Handelsnachrichten.** An der heutigen Pariser Börse wurde die Insolvenz des bedeutenden Speculanten Gustav Kaltenbach bekannt. Die unbezahlten Differenzen sollen sich auf 10—12 Millionen Francs beziffern. Kaltenbach unterhielt umfangreiche Hausse-Engagements in Egypten, während er mit grossen Beträgen Rio Tinto, Panama, Suez, Italienern und Ungarn à la Baisse engagirt war. Die Betheiligungen vertheilen sich auf 25 bis 30 Firmen. Vier kleine Häuser, Fol, Lener, Edmond Levy und Deville sind bereits gleichfalls zur Zahlungseinstellung gezwungen worden. Die Coullisse hofft der „Voss. Ztg.“ zufolge, bei einem Arrangement 25 pCt. der Comptant-Markt hofft 35 pCt. zu erzielen. Ein Consortium ist in der Bildung begriffen, welches eine möglichst beschleunigte Erledigung der Angelegenheit anstrebt. Das Geschäft in der Coullisse stockte nach Bekanntwerden der Insolvenz zeitweise vollständig, bestimmte Course waren meist nicht zu ermitteln. — Baron Kaltenbach hat zwar auch hier in Berlin Beziehungen unterhalten; den betr. Firmen erwachsen aber, wie versichert wird, keine Verluste daraus. Das Vermögen des Baron Kaltenbach wird sehr verschieden angegeben, und man nannte heute Zahlen bis zu 40 Millionen Francs, dagegen ist die Ansicht allgemein, dass aus dem Schiffbruch nichts gerettet werden dürfte. — Die Abendblätter veröffentlichen den Prospect der Berliner Weissbier-Brauerei, Actien-Gesellschaft, vormals F. W. Hilsbein, von deren Actiencapital der Betrag von 900 000 M. am Sonnabend, den 7. Januar cr., bei der Berliner Wechselbank Hermann Friedländer u. Sommerfeld zum Course von 123 pCt. zur öffentlichen Subscription aufgelegt wird. — Die Simphonbahn-Baugesellschaft erklärte in ihrer gestrigen Versammlung ihre Bereitwilligkeit, wenn Italien einen Beitrag von 15 Mill. principieil zusichert, diesen Betrag sofort vorzuschiessen. — Die Londoner u. Westminister Bank ladet zur Zeichnung ein auf eine Emission von 1 500 000 Pfd. St. vierproc. Obligationen der Regierung von Victoria zum Minimalcourse von 104 pCt. Diese Emission bildet die dritte Rate einer autorisirten Anleihe von 8 000 000 Pfd. St. — Die neue Usance, nach der die Hauptspeculationspapiere (Credit, Franzosen, Lombarden) in Procenten gehandelt werden, hat einer Anzahl von Firmen und Maklern Veranlassung gegeben, einen Antrag an das Aeltesten-Collegium vorzubereiten, wonach die frühere Usance (Notirung in Mark pro Stück) wieder hergestellt werden soll. — Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, dass die Verhandlungen zwischen Baron Hirsch und der Pforte zu scheitern drohen. Die Abreise Hirsch's stehe bevor.

* **Berlin, 5. Januar. Fondsbörse.** Die Börse eröffnete heute auf feste Wiener Meldungen in ziemlich günstiger Stimmung. Da jedoch dringendes Deckungsbedürfnis heute nicht zu befriedigen war, trat bald eine Abschwächung der Tendenz ein, die auch durch die Nachrichten aus Paris über die Zahlungseinstellung des Speculanten Kaltenbach, welche die dortige Coullisse stark in Mitleidenschaft gezogen hat, noch befördert wurde. Die Geschäftsanlust wurde noch durch Gerüchte über ein Unwohlsein des Kaisers verschärft, die indess jeder Begründung entbehren und bald demontirt wurden. Credit-Actien schlossen $\frac{7}{8}$, Disconto-Commandit $\frac{1}{8}$, Deutsche Bank $\frac{1}{2}$, Berl. Handelsges. $\frac{1}{8}$ niedriger. Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren sehr fest und höher. 4proc. Reichs-anleihe gewannen 0,30, 3½proc. Reichsanleihe und Consols je 0,20 pCt.

Ausländische Fonds waren 1/8-1/4, russische Noten 1/2 pCt. schwächer. Am Eisenbahnmarkt waren Marienburger, Lübeck-Büchener und Ostpreussen durch Realisationen gedrückt, die anderen deutschen Bahnen wenig verändert; von österreichischen nur Galizier fest, die anderen schwächer. Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu 90 5/8, Dortmund Union 3/4, Bochumer Gussstahl 7/8 pCt. Am Cassamarkt notierten höher Donnersmarchhütte 0,30, Marienhütte (Kotzenau) 1, Schles. Kohlen 0,40, Schles. Zinkhütte St.-Pr. 0,40, Tarnowitzer St.-Pr. 0,50; dagegen verloren Redenhütte St.-Pr. 0,75, Oberschles. Eisenb.-Bed. 0,50 pCt. Von Industriepapieren gewannen Bresl. Bierbrauerei 1, Görl. Eisenb.-Bed. 0,50, Görl. Maschinen conv. 2, Schles. Leinen 0,40; niedriger waren Bresl. Eisenb.-Wagen 1, Gruson 2,50, Oppelner Cement 1,50, Breslauer Pferdeh. 1, Schering 5, Schles. Cement 1 pCt.

Berlin, 5. Januar. Productenbörse. Heute war die Haltung eher fest. — Weizen loco still, Termine wenig belebt, doch schliesslich 3/4 M. höher. Januar-Februar 161 1/2, April-Mai 170—69 3/4—70, Mai-Juni 172 1/4—72 1/2, Juni-Juli 174 1/2—74 3/4. — Roggen loco schwach offerirt, Termine still, doch 1/2 M. höher. Januar-Februar 120 3/4—21, April-Mai 126 1/4—1/2, Mai-Juni 128 1/4—1/2, Juni-Juli 130 bis 30 1/4. — Hafer loco matt, Termine behauptet, Januar-Februar 110, April-Mai 117 1/4—17, Mai-Juni 119, Juni-Juli 121 1/2—21. — Loco Hafer matt, Termine behauptet. — Roggenmehl, Mais und Kartoffelfabrikate ohne nennenswerthe Aenderung. — Rüböl bei schwachem Handel kaum verändert. — Petroleum preishaltend. — Spiritus in effectiver, versteuerten und mit 50 Mark Verbrauchsabgabe behafteter Waare etwas theurer, notirte in 70er loco unverändert. Termine bekundeten feste Haltung. Nahe Lieferung war unverändert, später in Deckung gefragt und 20 Pfg. theurer. Versteuerten Spiritus loco ohne Fass 96,4—96,3 M. bez., per diesen Monat und per Januar-Februar 96,2—96,3 M. bez., per April-Mai 98,7—98,9 M. bez., per Mai-Juni 99,4—99,6 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 47,9 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 30,8 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 50,5—50,6 M. bez., per Mai-Juni 51—51,1 M. bez., per Juni-Juli 51,9—51,8—52 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 33,1—33,2 M. bez., per Mai-Juni 33,5 M. bez., per Juni-Juli 34,2—34,3 M. bez.

Hamburg, 5. Januar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) Kaffee. Good average Santos per März 78, per Mai 77, per September 73 1/4. Fest.

Hamburg, 5. Januar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) Kaffee. Good average Santos per März 78 3/4, per Mai 77 3/4, per September 73 1/4. Behauptet.

Magdeburg, 5. Januar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Jan. 94,25, per April 94,75, per August 91,50, per December 86,75. Behauptet.

Magdeburg, 5. Januar. Zuckerbörse. Termine per Januar 15,90 M. bz. Br., 15,85 M. Gd., per Febr. 16,20—16,175 M. bz., 16,15 M. Br., 16,10 M. Gd., per März 16,30—16,35—16,30 M. bz., 16,25 M. Gd., per März-Mai 16,40 M. bz., per April-Mai 16,475—16,45 M. bz. Br., 16,40 Mark Gd., per October-December 13,75 M. Br. — Tendenz: Schwach.

Paris, 5. Jan. Zuckerbörse. Rohzucker 88° ruhig, loco 42,25, weisser Zucker behauptet, per Januar 45, per Februar 45,25, per März-Juni 45,60, per Mai-August 45,80.

London, 5. Januar. Zuckerbörse. 96proc. Javazucker 18, ruhiger. Rüben-Rohzucker 15 1/8, fester.

London, 5. Januar. Rübenrohzecker. Prompt. bas. 88°, eher Verkäufer zu 15, 10 1/2, per Jan. zu 15, 10 1/2, per Februar zu 16, 3, per October-December zu 13, 7 1/2.

Glasgow, 5. Januar. Rohzeisen. 4. Jan. 5. Jan. Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 43 Sh. — P. 42 Sh. 5 P.

Berlin, 5. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom 4.	5.
Mainz-Ludwigshaf. 100 80	100 80	100 80
Galiz. Carl-Ludw.-B. 79 50	79 50	79 50
Gotthardt-Bahn 124 —	124 60	124 60
Warschau-Wien 140 —	140 20	140 20
Lübeck-Büchen 157 20	156 —	156 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.	Cours vom 4.	5.
Breslau-Warschau 52 —	52 70	52 70
Ostpreuss. Südbahn 107 —	106 80	106 80

Bank-Actien.	Cours vom 4.	5.
Bresl. Discontobank 90 40	90 90	90 90
do. Wechselbank 98 90	98 60	98 60
Deutsche Bank 163 50	163 30	163 30
Disc.-Command. ult. 193 30	192 20	192 20
Oest. Credit-Anstalt 140 40	140 —	140 —
Schles. Bankverein 108 20	108 20	108 20

Industrie-Gesellschaften.	Cours vom 4.	5.
Bresl. Bierbr. Wiesner 46 —	47 —	47 —
do. Eisenb. Wagen 98 50	97 50	97 50
do. Verein. Oelfabr. 70 —	70 —	70 —
Hofm. Waggonfabrik 90 —	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt. 94 —	92 50	92 50
Schlesischer Cement 163 90	162 90	162 90
Bresl. Pferdebahn 132 —	131 —	131 —
Erdmannsdorf-Spinn. 59 10	59 —	59 —
Kramm. Leinen-Ind. 112 50	112 90	112 90
Schles. Feuerversich. —	1980 —	1980 —
Bismarckhütte 128 70	128 70	128 70
Donnersmarchhütte 44 80	45 10	45 10
Dortm. Union St.-Pr. 69 50	69 20	69 20
Laurahütte 91 50	91 40	91 40
do. 4 1/2% Obl. 103 —	102 90	102 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 118 —	118 50	118 50
Oberschl. Eisb.-Bed. 61 —	60 50	60 50
Schl. Zinkh. St.-Act. 139 20	139 20	139 20
do. St.-Pr.-A. 139 50	139 20	139 20
Bochum-Gussstahl 136 70	136 20	136 20
Tarnowitzer Act. —	—	—
do. St.-Pr. 57 —	57 50	57 50
Redenhütte Act. —	—	—
do. Obl. 102 20	102 50	102 50

Inländische Fonds.	Cours vom 4.	5.
D. Reichs-Anl. 4% 107 70	108 —	108 —
do. 3 1/2% 100 40	100 60	100 60
Preuss. Fr.-Anl. de 55 146 50	146 50	146 50

Ausländische Fonds.	Cours vom 4.	5.
Italienische Rente 95 40	95 —	95 —
Oest. 4% Goldrente 87 90	88 20	88 20
do. 4 1/2% Papirr. 62 20	62 30	62 30
do. 4 1/2% Silberr. 64 90	64 80	64 80
do. 1860er Loose 111 —	111 70	111 70
Poln. 5% Pfandbr. 54 70	54 20	54 20
do. Liq.-Pfandbr. 49 80	49 30	49 30
Rum. 5% Staats-Obl. 92 70	93 20	93 20
do. 6% do. do. 105 —	104 70	104 70
Russ. 1880er Anleihe 78 40	78 40	78 40
do. 1884er do. 92 40	92 40	92 40
do. Orient-Anl. II. 53 50	53 60	53 60
do. 4 1/2% B.-Cr.-Pfr. 83 50	84 —	84 —
do. 1883er Goldr. 106 60	106 70	106 70
Türkische Anleihe 13 70	13 80	13 80
do. Tabaks-Actien 75 70	77 40	77 40
do. Loose 30 50	30 70	30 70
Ung. 4% Goldrente 78 60	78 60	78 60
do. Papirrrente 66 10	66 60	66 60
Serb. amort. Rente 77 20	77 50	77 50

Banknoten.	Cours vom 4.	5.
Oest. Bankn. 100 Fl. 160 70	160 75	160 75
Russ. Bankn. 100 SR. 177 50	176 90	176 90

Wechsel.	Cours vom 4.	5.
Amsterdam 8 T. —	168 90	168 90
London 1 Lstrl. 8 T. —	20 36	20 36
do. 1 3 M. —	20 28 1/2	20 28 1/2
Paris 100 Frs. 8 T. —	80 45	80 45
Wien 100 Fl. 8 T. 160 60	160 50	160 50
do. 100 Fl. 2 M. 159 50	159 35	159 35
Warschau 100 SR. 177 05	176 60	176 60

Privat-Discont 1 1/2%.	Cours vom 4.	5.
Oesterr. Credit. ult. 140 75	139 87	139 87
Disc.-Command. ult. 193 37	192 37	192 37
Berl. Handelsge. ult. 154 12	153 50	153 50
Franken. ult. 87 25	86 87	86 87
Lombarden ult. 35 —	34 75	34 75
Galizier ult. 78 87	79 —	79 —
Lübeck-Büchen ult. 156 25	155 87	155 87
Marienb.-Mlawkau. ult. 53 25	52 —	52 —
Ostpr. Südb.-Act. ult. 67 87	67 37	67 37
Mecklenburger ult. 131 37	131 25	131 25

Berlin, 5. Januar. [Schlussbericht.]	Cours vom 4.	5.
Weizen. Fester.		
April-Mai 169 25	170 —	170 —
Mai-Juni 171 75	172 25	172 25
Roggen. Fester.		
Januar-Februar 120 25	121 —	121 —
April-Mai 126 25	126 50	126 50
Mai-Juni 128 25	128 50	128 50
Hafer.		
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Hafer.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 117 —	117 —	117 —
Mai-Juni 119 —	119 —	119 —

Stettin, 5. Januar. — Uhr — Min.

Weizen. Fester.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 172 —	172 50	172 50
Juni-Juli 174 50	175 —	175 —

Roggen. Geschäftslos.	Cours vom 4.	5.
April-Mai 122 50	123 —	123 —
Juni-Juli 125 50	124 50	124 50

Petroleum.	Cours vom 4.	5.
loco (verzollt) 13 —	13 —	13 —

Wien, 5. Januar. [Schluss-Course.] Schwächer.	Cours vom 4.	5.
Sredit-Actien 269 50	271 50	271 50
Öt.-Eis.-A.-Cert. 214 25	216 50	216 50
Lomb. Eisenb. 84 50	85 75	85 75
Galizier 194 50	194 50	194 50
Napoleons'or. 10 04 1/2	10 03 1/2	10 03 1/2

Frankfurt a. M., 5. Januar. Mittags. Creditactien 217 3/8.	Cours vom 4.	5.
Staatsbahn 174 3/4	174 3/4	174 3/4
Lomb. Eisenb. 84 50	85 75	85 75
Galizier 194 50	194 50	194 50
Napoleons'or. 10 04 1/2	10 03 1/2	10 03 1/2

Paris, 5. Januar. 3% Rente 81, 32. Neueste Anleihe 1872	Cours vom 4.	5.
107, 70. Italiener 96, 60. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.		
Egypter 371, 87. Behauptet.		

Paris, 5. Januar. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.	Cours vom 4.	5.
3proc. Rente 81 35	81 35	81 35
Neue Anl. v. 1886 —	—	—
5proc. Anl. v. 1872 107 60	107 60	107 60
Italien. 5proc. Rente 96 45	96 65	96 65
Oesterr. St.-E.-A. 446 25	447 50	447 50
Lombard. Eisenb.-A. 183 75	183 75	183 75

London, 5. Januar. 1 Uhr 30 Min. Consols per Februar 103,01.	Cours vom 4.	5.
Russen 93 1/8.		
Egypter 371, 87. Behauptet.		

London, 5. Januar. Consols 102, 13. 1873er Russen 93 1/8.	Cours vom 4.	5.
Egypter 371, 87. Behauptet.		

London, 5. Januar. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-	Cours vom 4.	5.
discont 2 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Abgeschwächt.		

Consols-December 102 13	Cours vom 4.	5.
Preussische Consols 104 —	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente 93 1/2	93 1/2	93 1/2
Lombarden 174 3/4	174 3/4	174 3/4
5proc. Russen de 1871 92 1/2	92 —	92 —
5proc. Russen de 1873 93 1/8	93 1/4	93 1/4
Silber nom. —	—	—
Türk. Anl. convert. 137 3/8	137 3/8	137 3/8
Unificirte Egypter 73 1/2	73 3/8	73 3/8

Hamburg, 5. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	Cours vom 4.	5.
Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 162—166. Roggen loco ruhig,		
mecklenburgischer loco 122—126, russischer loco ruhig, 90—96. Rüböl		
ruhig, loco 49. Spiritus fester, per Jan. 22 1/2, per Jan.-Februar 22 1/2,		
per Februar-März 22 3/4, April-Mai 23. — Wetter: Schön.		

Paris, 5. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen	Cours vom 4.	5.
behaupet, per Januar 22, 90, per Februar 23, —, per März-Juni		
23, 60, per Mai-August —. Mehl behauptet, per Januar 50, 90, per		
Februar 51, 10, per März-Juni 52, —, per Mai-August —. Rüböl		
ruhig, per Januar 57, 50, per Februar 57, 75, per März-Juni 58, 25,		
per Mai-August 58, —. Spiritus ruhig, per Januar 46, —, per		
Februar 46, 50, per März-April 47, 25, per Mai-August 48, —.		
Wetter: Milde.		

Liverpool, 5. Januar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz	Cours vom 4.	5.
10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Ruhig.		

Abendbörsen.	Cours vom 4.	5.
Wien, 5. Januar. Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien		
270, 30, Galizier 195, 75, Marknoten 62, 30, 4proc. Ungar. Goldrente		
97, 15. Schwach.		

Frankfurt a. M., 5. Januar. Abends 7 Uhr 4 Min. Credit-	Cours vom 4.	5.
Actien 215, 37, Staatsbahn 173, 75, Lombarden 68,09, Galizier 157, 25,		
Ungar. Goldrente 78, 05, Egypter 73, 80. Schwach.		

Hamburg, 5. Januar, 8 Uhr 18 Min. Abends. Oesterr. Credit-	Cours vom 4.	5.
Actien 223 1/4, 1884er Russen 87 3/8, Deutsche Bank 163 3/4, Disconto-		
Commandit 192, Russische Noten 176 1/2. Tendenz: Schwach.		

Marktberichte.	Cours vom 4.	5.
—k. Monatsstatistik. [Breslauer Landmarkt.] Durchschnitts-		
preise pro December 1887.		

schwere	Pro 100 Kilogramm	mittlere	leichte Waare
höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.

Weizen, weiss. 16 22	16 02	15 82	15 32
do. gelb. 16 02	15 82	15 32	15 12
Roggen 11 50	11 20	10 90	10 60
Gerste 13 50	12 —	11 50	10 50
Hafer 10 —	9 80	9 50	9 30
Erbsen 15 —	14 50	14 —	13 —

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Oettinger,
Gustav Wagner.
Rachwitz. Jutroschin.

Statt jeder besonderen Meldung
beehren sich die Geburt eines ge-
bundenen Knaben hierdurch anzuzeigen
W. Fikner und Frau
Anna, geb. Witzge.
Lautschitz, den 4. Januar 1888.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben wurden heute hoch
erfreut
Hüttendirector **S. Claus** u. Frau
Paula, geb. Biele.
Thale, den 3. Januar 1888.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Am 3. Januar, Abends 10 Uhr,
verschied nach vierzehntägigem
schweren Leiden in Berlin unsere
einzige geliebte Tochter
Magda,
im unvollendeten 22. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrübt, um
ihre Heilnahme bittend, an
Die trauernden Eltern
Bernhard Schönsfeld
und Frau
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, im Januar 1888.

Börsen-Kränzchen.

Sonntag, den 22. Januar 1888.

[497]

Zeltgarten.

Heute Auftreten
der Mr.
Roemer & Mora,
genannt die Könige am drei-
fachen Red; 2 Schwestern
Meth, Kärntner Niederfän-
gerinnen und Waldbornbläse-
rinnen; Miss Zampa, groß-
artige Luftkünstlerin; Mr. Ku-
bini, Vogelfinken-Imitator,
Hr. Ardoss, Niederfängerin,
Gebrüder Kulper, groß-
artige musikal. Clowns; Herrn
Mariot, nebst Frau. Ma-
riette, Quertist; Fräulein
Engler, Fräulein Ferry,
Sängerinnen. [499]
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 60 Pf.

Zur Aufklärung

der Vermietungs-Anzeige des Haus-
verwalters Schmiedebüchse 29 b er-
laube ich mir, meiner geehrten Kund-
schaft mitzuteilen, daß ich mein seit
15 Jahren etabliertes Papier-
geschäft nebst Wohnung wegen
bedeutender Miethserhöhung zc.
nach meinem eigenen Grund-
stücke, Schmiedebüchse Nr. 28
— also dicht nebenan — verlegen
werde! Zeitangabe des Umzugs-
termins wird später erfolgen!
Hochachtungsvoll
A. Knoblich,
Papierhändler.
Breslau, d. 4. Januar 1888.

[1021]

Der nächste Unterrichts-Cursus i.
der **Arends'schen rationellen**
Volksskriographie beg. Dienstag,
d. 10. Januar, Abds. 8 1/2 Uhr, i.
Zwinger-Real-Gymnas., part. rechts.
Von 5 Mr., Schüler 3 Mr. An-
melde. nehm. entg. die Herren **Dr.**
Harzyek, Palmstraße 18, **O.**
Gersberger, Schlei. Bank-
Verein, **Reder & Richter,**
Albrechtsstr. 52. Für Mitgliedsch. d.
Inst. für Hilfsbedürft. Handl-
Diener berichtigt das Institut das
Honorar und sind Anmelde. b. Insp.
Herrn **Gottwald** i. d. Amtsstr.
v. 8-9 Vorm. u. 2-3 Nachm. ein-
zureichen. [984]
Breslauer Stenogr. Gesellsch.
„Arends“.

Franz. u. engl. Unterr.
w. erth. Freiburgerstr. 25, I.

Ein cand. phil. erth. Stunden
à 50 Pf. sub A. 60 Briefst. d. Bresl. Stg.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Einige Knaben, welche das hies.
Gymnasium besuchen sollen, fin-
den gute Pension und gewissen-
hafte Beaufsichtigung beim Prediger
Löwenstein in Glas. [473]

Tragbare Oefen
mit Carbonnatron-
Heizung. [0202]
Die Oefen brennen ohne
Schornstein, rauch- und
geruchlos und werden
behördlich auch da ge-
stattet, wo sonst Feuer-
ungsanlage untersagt ist.
Viel. anerl. u. prämiert.
Diese Oefen funktionieren
Tag und Nacht vollständig gefahrlos.
Hoch, inclusive Füllung für ca. 2
Monate 30 Mark. Prospect gratis.
Fabrikag. v. Carbon in Breslau, sowie
jeder groß. Stadt d. In- u. Ausl. b.
C.-N.-Heiz-Gie. A. Nieske, Dresden.

Ein erf. Lehrer erth. gründl.
Nachhilfe. Stb. à 40 Pf. Off.
erb. unt. L. 62 Briefst. Bresl. Stg.

Neu renovirt Restaurant Frankenbräu

Schweidnitzerstraße Nr. 12,
Special-Ausschank der Exportbrauerei Frankenbräu in Bamberg.
Bier nur direct vom Faß à Glas 20 Pf.,
reichhaltige Speisenkarte, Convert zu 1 Mark (4 Gänge),
11 Convertmarken für 10 Mark [944]
giltig in den Etablissements zu Dresden, Berlin und Cettin.
Stammfrühstück u. Stammbrot à Portion 30 Pf.
Vereins- und Gesellschaftszimmer in der 1. Etage zu vergeben.

„**Mercur**“ freie Vereinigung von Kaufleuten,
eingeschriebene Kasse.
Anmeldungen täglich in der Rendantur Klosterstraße 83.

Die Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt
befindet sich Neue Weltgasse 38 und reinigt täglich. Auf Verlangen
werden die Betten geholt und abgetragen. [813]

Zum Brande in Simmenau.

Unserer werthen Kundchaft zur gefälligen Nachricht, daß
durch den Brand am 2. dieses Monats, nur eines Eiskellers,
der Betrieb sowie der Ausstoß der Biere in keiner Hinsicht
gestört ist, es kommen wie bisher nur alte Lagerbiere zum
Verband. [483]

Die Verwaltung
der **Simmenauer Dampfbrauerei.**
E. Steffal.

Die Kohlenanzünder v. J. P. Rüffer, Charlottenburg,
ersetzen das Holz beim Feueranmachen, sind besser,
grössen, wirksamer, 30% schwerer als andere,
mehrfach prämiert und daher die vorthellhaftesten.
Es (500 St. 1000 St. 2000 St.) incl. Verp. fr. Bhf.
kosten (5 M. 8,50 M. 16 M.) Berlingeg. Nachn.
Wiederverkäufer erhalten lohnende Vorzugspreise.

Versicherungen gegen Wasserleitungs-Schäden
u. Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen
übernimmt zu billigen und festen Prämien die
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
gegen Wasserleitungs-Schäden
durch ihre General-Agenturen in Breslau: [448]
Julius Landsberg, in Firma Fr. Zimmermann,
Ring Nr. 31.

Alb. Schiemann, Taschenstraße Nr. 19.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.
Die Lieferung von 5000 Centner Granitpflasterstein zur Auspflasterung
des neuerbauten Locomotivschuppens auf Bahnhof Reisse soll vergeben
werden. Portofreie, versiegelte und mit der Aufschrift: „Angebot auf
Lieferung von Granitpflasterstein für Bahnhof Reisse“ verbriefte Offerten nebst
Probeflecken werden bis zum Einreichungs-Termin am 21. Januar, Vor-
mittags 11 1/2 Uhr, entgegengenommen. [488]
Bedingungen liegen in unserem technischen Bureau zu Einsicht aus
und können auch gegen Einzahlung von 0,50 Mark von uns bezogen
werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Reisse, den 2. Januar 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

„Molkerei Wiltzschau“
Lauenburgerstraße 83,
hat ihre Production erweitert und kann jetzt wieder größere Mengen
Butter abgeben, empfiehlt Kartoffeln, Geflügel, Wild zc. [3737]

Für einen Privatmann habe ein
neues frz. Piano, Eisen-
u. Metallconstruction, zu 400 Mark
zu verk. Käselstraße 1, I. [872]

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschaftsregister ist
unter Nr. 46 bei der Firma
„**A. Hellinger Söhne**“
die Auflösung der Gesellschaft durch
den Austritt des Paul Sellinger
vermerkt und gleichzeitig die von
Emil Sellinger für das von ihm
allein weiter betriebene Handelsgeschäft
beibehaltene bisherige Firma unter
Nr. 202 des Firmenregisters ein-
getragen worden. [489]
Ferner ist in unserem Firmen-
register bei Nr. 127 der Uebergang
der Firma
„**Friedrich Bartsch Söhne**“
auf den Kaufmann **Max Bartsch**
zu Striegan vermerkt und die ge-
nannte Firma unter Bezeichnung des
neuen Firmen-Inhabers unter Nr. 203
des Firmen-Registers eingetragen
worden.
Endlich ist in unserem Procu-
renregister bei Nr. 21 das Erlöschen der
dem Kaufmann **Max Bartsch** für
die Firma
„**Friedrich Bartsch Söhne**“
ertheilten Procura eingetragen worden.
Striegan, den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Für das Jahr 1888 werden die
Eintragungen in die Handels-, Pro-
curen-, Gesellschafts- und Genossen-
schafts-Register in den nachbenannten
Blättern:
a. dem Deutschen Reichsanzeiger,
b. der Breslauer Zeitung,
c. dem Neuen Orlitzer Anzeiger
und
d. dem Seidenberger Anzeiger,
die Eintragungen in das Seiden-
berger und Orlitzer-Register nur im Deut-
schen Reichsanzeiger bekannt gemacht
werden. [492]
Seidenberg, den 24. Dec. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die Schloßarbeiten:
a. zum **Wirthschaftsgebäude**,
b. zum **Leichenhaus**
des neuen städtischen Irrenhauses
sollen, nach 3 Loosen getrennt, in
Submission vergeben werden.
Die Offerten sind bis Mittwoch,
den 18. Januar 1888, Vormittags
11 Uhr, in der Bauinspektion H.W.
Eiselaube, Nr. 14, II. Zimmer 47, wo-
selbst die Bedingungen zc. einzusehen
sind, abzugeben. [495]
Eröffnung der Offerten geschieht
zur angegebenen Stunde in Gegen-
wart der Bieter.
Breslau, den 19. December 1887.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute
bei Nr. 56 die Firma **Wolf Nehab**,
richtig **Wolf Nehab**, gelöscht und
unter Nr. 253 die Firma [491]
Wolf Nehab zu Lissa i. P.
und als deren Inhaber der Kaufmann
Emil Nehab zu Lissa i. P. einge-
tragen worden.
Lissa i. P., den 2. Januar 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Am 4. d. verschied sanft
nach langen schweren Leiden
unsere innig geliebte Mutter,
Frau
Emilie Neumann,
geb. Waschitz,
im Alter von 60 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die [110]
trauernden Hinterbliebenen.
Beerdig.: Sonnabend Nach-
mittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Mehlg. 63, III.

Stadt-Theater.
Freitag, zum 2. Male: „Das
Schweigegeheim.“ Schauspiel in
4 Acten von N. Moszkowski und
H. Nathanson.
Sonnabend, zum 6. Male: „Aen-
sien von Tharau.“ Lyrische
Oper in 3 Acten von H. Hofmann.
Sonntag, Abends. (Mit vieltheiliger
Verlangung.) „Der Prophet.“
Große Oper mit Tanz in 5 Acten
von G. Meyerbeer.
Nachmittags. (Halbe Preise.) Zum
9. Mal: „Der gefesselte Kater.“
Weihnachtsspiel mit Gesang und
Tanz in 1 Vorspiel und 5 Auf-
zügen von G. Boeder.
(Zu dieser Vorstellung hat jeder
Besucher das Recht, ein Kind frei
einzuführen.)

Lobe-Theater.
Freitag, 3. 25. Mal: „Farnelli.“
Sonnabend, den 7. Januar 1888.
zum 1. Male:
Breslauer Semmelwochen.
Localposse mit Gesang in 4 Abth. nach
einem vorhandenen Stoffe bearb.
von Maximilian Kraemer. Musik
von Fris Krause und Capellmeister
Benno Bulowmacher. I. Abtheil.:
Im Wartesaal III. Classe.
Neue Decoration: Der Wartesaal
des Centralbahnhofes mit Perron.
II. Abth.: Die Bummelschule.
Neue Decoration: Der Ring mit
dem Rathhaus. III. Abtheil.:
Hotel = Geheimnisse. (Neue
Decoration: Moderner prachvoller
Salon.) IV. Abth.: Breslau
amüsiert sich. (Decorations-
Arrangement — Morgenau.)

HEBIC
Company's
Fleisch-Extrakt
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867
Nur echt
wenn jeder Topf den Namenszug:
Fleisch-Extrakt
in BLAUER FARBE trägt.
Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extrakt
dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

[05]

Zur Vermeidung einer weiteren Ansteckungsgefahr bei **Diphtherie und Scharlach** ist eine sorgfältige Desinfektion unumgänglich notwendig. Dieselbe geschieht ohne Beschädigung gemalter und tapezierter Zimmer, und weissen über 200 ärztliche Untersuchungen den Erfolg nach.
Eine derartige Desinfektion besorgt mittels besonderen Apparates die Drogenhandlung von **Robert Dzialis, Nikolaistr. 63b und Ohle-Gasse.**

Wir beabsichtigen die Maschinen und Apparate aus unserer Papierfabrik zu Klein-Gulan, bestehend aus Schleifapparat mit 5 Pressen, 2 Sortiercylindern, 1 Raffineur mit Zubehör, einer Pappmaschine, einer Kreis-Säge, einer Papiermaschine für 1600 mm Papierbreite, 2 Holz- und 2 Eisen-Holländern, einer hydraulischen Presse, einem eisernen rotirenden Kochapparat, im Ganzen oder getheilt freihändig zu verkaufen und ersuchen um Offerten.

Die Gegenstände können, nach vorheriger Meldung in unserm Werke Gulan-Wilhelmschütte bei Sprottau, besichtigt werden.

Wilhelmschütte,
Act.-Ges. für Maschinenbau u. Eisengießerei.
Waldenburg in Schl.

Neue zehnjährige gute Spiritusfässer,
mehrere hundert Stück, billig abzugeben. Reflectanten belieben ihre Adresse sub S. R. 39 Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Eine erste Hypothek von 15 000 Mark, 5% verzinslich, ist per bald oder 15. Januar zu cediren. Offerten unter F. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

9000 Mk. sofort auf sich. Hypoth. zu vergeben unter Chiffre H. 54 Briefk. der Bresl. Ztg.

Suche einen **Agenten**
zum Verkauf conf. Kinderhüte und wolkener Capotten.
J. Schweng,
Berlin C., Bartelstr.

20% Provision.
Agenten gesucht zum Verkauf einer lohnenden, leichtverfügbaren Novität.
Offerten u. Referenzen sub O. 6093 an Rudolf Mosse, Köln.

Für Productenhändler.
Zum Verkauf von Posten Fenchel und Anis bietet sich ein in der Branche verkannter tüchtiger Reisender an. Offerten unter C. D. postlagernd Prag, Carolinenthal.

Röst-Kaffee
am besten und billigsten stets frisch geröstet nur bei
C. G. Müller,
Eckelgasse 10 u. Gr. Baumbrücke, 14.
Klosterstr. 10 und Brüderstr. 14.

Kein Husten mehr!
Kein Geheimmittel!
Der unschätzbare Heilkräft der Carl Koch'schen Zwiebelbonbon gegen Husten, Hals- u. Brustleiden verdanken Tausende ihre Gesundheit. Dieselben verkauft nur allein echt in Paqueten zu 30 u. 50 Pf.
Gustav Biller,
Messergasse 20 u. Heil. Geiststr. 15, ferner:
Albert Kaffanke, Friedr. Wilhstr. 33.
Oscar Jof. Kaiser, Neumarkt 27.
Mag. Reimann, Vorwerkstr. 12 und Brüderstr. 2c.
Bernhard Jüster, Tauenzienstr. 57.
Wihl. Dugos, Königsplatz 3b.
Robert Geisler, Gartenstr. 5b.
Robert Geisler, Feldstr. 7.
Paul Rippert, Hummerstr. 49.
August Tische, Neumarkt 30.
Julius Schröder, Matthäustr. 17 und 58.
Theod. Korns, Berlinerstr. 1.
Julius Kieger, Friedr. Wilhstr. 42.
Edvard Ziebolz, Sadowastr. 2.
Fr. Wihl. Pohl's Nachf., Kaiser Wilhelmstr. 3.
C. G. Müller, Keherberg 32, Brüderstr. 14 u. Klosterstr. 1a.
Otto Reichelt, Graupenstr. 10.
Frankfort-Gepert, Kai. Wilhstr. 13.
Paul Reubauer, Ohlauerstr. 46.
Paul Schramm, Gräbchenstr. 75a.
Jedem meiner echten Paquet ist ein ärztliches Attest beigelegt, alles andere sind Nachahmungen.

5 Pf. das Fleisch
von einem Paar Seidenschwänzen. Zu haben bei **H. Banziger,** Neue Weltgasse 37.

1 gebr. Pianino,
schwarz, in Eisenrahmen, für 250 Mk. zu verkaufen bei Tempel, Stodgasse 30.

2 echte Nussbaum-Bettstellen
mit Feder-Matrassen u. Kissen in rothlein. Drüll für 105 Mk. zu ver. R. Schönherr, Lapz, Büttnerstr. 24.

Ein noch gut erhaltenes Specerei-Depositorium ist billig zu verkaufen bei **E. Schaefer,** Mydlowitz, Ring Nr. 20.

Eine Partie großer Lagerfässer
verkauft
S. Gordon in Namslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein treibender junger Mann,
im Colonial-, Eisen- und Stab-essen, auch im Delicatess-Geschäft, in ungelängelter Stellung, deutsch und polnisch sprechend, sucht per 1. April 1888 dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter P. P. 20 postlag. Namslau i. Schles. [1020]

Ein gebildetes Fräulein, Ende der 20er, in allen Zweigen der Haushaltung und Pflege der Kinder erfahren, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder Leiterin eines kleinen feinen Hauswesens in einer deutschen Familie, wenn auch im Auslande. Gute Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten bitte unter E. W. 107 an die Expedition der Bresl. Zeitung zu senden.

Ein gebildeter
der mit Erfolg organisiert und acquirit hat, wird zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sub J. J. 43 Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein mit allen Comptoirfähern vertrauter Kaufmann
(verheirathet), welcher seit einer Reihe von Jahren in einer grösseren Maschinenfabrik als Correspondent thätig ist, sucht einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Posten. Gefl. Offert. werden erbeten unter Chiffre A. M. 12 durch Haasenstien & Vogler in Magdeburg.

Als Reisender zum Verkauf eines
gangbaren Artikels an Private wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger j. Mann gesucht. Nur solche Herren, die wirklich tüchtig und im Stande sind, Erfolge zu erzielen, wollen ihre Offerten nebst Zeugnis-Abdrücken sub „Reisender 108“ an die Exped. der Bresl. Ztg. einbringen. Engagements-Bedingungen sehr günstig.

Reisender-Gesuch.
Suchen per sofort oder später einen tüchtigen Reisenden (Israel.), der auch Private zu besuchen hat. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen sehen entgegen.

J. Vollmann & Co.,
Meiningen,
Fette und Garbwaren on gros.

Für eine über 50 Jahre bestehende
norddeutsche Weinhandlung ersten Ranges wird für eingeführte, längere Jahre von demselben Vertreter bejuchte Touren in Preußen, Posen, Schlesien zum baldigen Eintritt ein

Reisender
gesucht. Bei Leistungsfähigkeit und nachweislich ehrenwerthem Charakter wird ein gutes Einkommen gewährt. Herren, welche genannte Provinzen mit Erfolg bereist haben, belieben ihre Bewerbungen mit ausführlicher Angabe des bisherigen Wirkungs-freies, Alters, der Familienverhältnisse und Referenzen an Herrn Rudolf Mosse, Berlin S. W., sub R. M. 794 zu richten.

Für mein Destillations-Geschäft
suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling.
Gleiwitz. A. Roth.

Vermietungen und Miethsgefühle.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnung von 5-6 Stuben
mit Zubehö., Gartenbenutzung resp. mit einem Balkon im Preise von ca. 1000 Mark zu mieten gesucht per 1. April. Offerten bis zum 10ten d. M. hauptpostlagernd Breslau, L. H. 40.

Ring 19
ist die 2. Etage sofort od. per April zu vermieten. Näheres bei D. Zimmerwahr.

Keherberg 32,
Eckelgasse u. gr. Baumbrücke, per 1. April 1. u. 2. Stock Wohnungen mit Balkon für 700 und 800 Mark zu vermieten.

Antonienstr. 17,
dritte Etage, 3 Zimmer u. zu vermieten.

Ein christl. Commis, welcher erst kürz. seine Lehrzeit in einem Colon.-u. Eisenkurz-Geſch. absolv., nicht kurzfristig, tücht. Exped. ist, wird sofort gesucht. Retourmarke verbeten.
C. H. Goldmann,
Beuthen in Niederschlesien.

Für mein Herren-Confections-Geſchäft
suche ich per sofort oder später einen der polnischen Sprache mächtigen jungen Mann von angenehmem Aeußern und im Maasnehmen firm.
Offerten mit Ansprüchen an **W. Epstein, Gr. Strichlitz.**

Ein junger Mann
(Christ), tüchtiger Verkäufer und Decorateur, wird für sofort gesucht.
Hoffmeyer & Weidemann,
Posen,
Manufactur- und Modewaaren-Geschäft.

Ein feines Maasgeschäft
sucht einen intelligenten jungen Mann, der die Branche genau kennt und schon gereist hat. Offerten unter R. R. 57 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Posamentier-, Strickgarn- und Weißwaren-Engros-Geschäft
wird zum baldigen Antritt ein routinierter junger Mann gesucht, der befähigt ist klein. Reisen zu machen. C. C. 50 Gleiwitz postlagernd.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, zur Reise geeignet, für ein Colonialwaaren-Agentur-geschäft sofort gesucht. Anerbietungen erbeten unter A. Z. 58 Exped. der Bresl. Ztg.

Lederbranche!
Ein junger Mann, Christ, im Lederauschnitt und Verkauf gründl. bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einer Lederhandlung oder Gamaschenfabrik per bald Stellung.
Gefl. Offerten unter G. 56 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gewandter
1. Rechtsanwaltsgehilfe sucht Stellung.
Offerten unter B. G. H. 40 postlag. Groß-Strehlitz D.S. erbeten.

Ein j. Mann, 25 Jahr alt, kath.,
Unteroff. der Art., sucht Stell. als Wirthschafts-Beamter unter Leitung d. Prinz. Bezügl. Zeugnisse stehen z. Disp. Gefl. Offerten sub L. S. postl. Krotoschin erbeten.

Anst. j. Kellner
melde sich Neuschest. 34, III.

Als Volontair
sucht ein intelligenter junger Mann, der englischen u. französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in einem hiesigen Hause Stellung.
Gefl. Offerten unter A. B. 56 Briefk. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig, suche ich für mein Manufacturwaarengeschäft zum baldigen Antritt.
J. Grünberger,
Gleiwitz.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten, auf Wunsch auch als Lehrling, suche ich für mein Comptoir einen Knaben achtbarer Eltern, welcher eine gute Handschrift besitzt und sofort antreten kann.
G. Neidlinger,
Ring Nr. 2.

Für mein Destillations-Geschäft
suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling.
Gleiwitz. A. Roth.

Vermietungen und Miethsgefühle.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnung von 5-6 Stuben
mit Zubehö., Gartenbenutzung resp. mit einem Balkon im Preise von ca. 1000 Mark zu mieten gesucht per 1. April. Offerten bis zum 10ten d. M. hauptpostlagernd Breslau, L. H. 40.

Ring 19
ist die 2. Etage sofort od. per April zu vermieten. Näheres bei D. Zimmerwahr.

Keherberg 32,
Eckelgasse u. gr. Baumbrücke, per 1. April 1. u. 2. Stock Wohnungen mit Balkon für 700 und 800 Mark zu vermieten.

Antonienstr. 17,
dritte Etage, 3 Zimmer u. zu vermieten.

Neuschest. 45
in zweiter Etage 4 Zimmer, Cabinet u. f. w. zu vermieten. [891]

Moritzstraße 27
find herrschaftl. Wohn. (5 Z., Badecab., viel Beigelaß) billig sofort zu verm.

Ohlauer 26
halbe 2. Etage, 4 Zimmer u. zu vermieten. Näheres beim Haushälter.

Sadowastr. 4
halbe 1. Etage mit Balcon, 3 Zimmern, Cabinet u. c., zu vermieten, ev. sofort. Näheres beim Haushälter. [877]

Bismarckstr. 18 u. 14
herrschaftl. Wohnungen zu 1050, 850 u. 650 M. zu vermieten. Näheres Bismarckstraße 14, 1. Etage, rechts.

Die erste Etage (5 Zimmer, Bade- zimmer u. c.) ist für 1200 Mark und das Parterre (3 Zimmer, Badecabinet u. c.) für 800 Mark sofort oder später Ernststraße 3 zu vermieten. [819]

Nicolaistraße 12
sind 2 große Wohnungen in der ersten u. zweiten Etage p. 1. April c. z. verm. Näheres Büttnerstr. 8, I. [1005]

Hummerstr. 41
1. Et. z. Wohn. od. Bureau f.

Zimmerstr. 12 i. d. eleg. Parterre- Wohn. f. 930 M. z. v. Näh. b. Kalisch, Oberchl. Bahnh. 4.

Gesucht
per Oftern eine Wohnung in Nähe des Sonnenplatzes, 3 Zimmer u. Zubehö., als Privatwohnung, sowie 2 kleine Zimmer für Comptoir geeignet, in Hof oder Seitengebäude gelegen. Offerten unter Chiffre W. 55 Briefk. der Bresl. Ztg.

N. Taschenstr. 6, parterre,
(zu Bureau) z. verm. p. 1. April, 7 Zimm., Zwischencab., Keller, Boden.

2 helle Vorderzimmer
sind Ring 3 im 2. Stock z. 1. April zu verm. Näh. im 3. Stock. [987]

Ohlauerstrasse 2
die hochelegante 2. Etage mit besonders grossen Räumen bald zu vermieten. Preis 2400 Mark. Näheres bei Moritz Sachs, Ring 32.

Museumsplatz 8, hochparterre,
schöne Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Zubehö., 550 Thlr., Oftern zu vermieten. Befichtigung Portier.

Hummerstr. 25, Ecke Christophoriplatz,
4 Zimmer, Badecabinet u. c., in zweiter Etage zu vermieten. [890]

Niemerzeile 20/21
ist ein Laden zu möglichem Preise per 1. April zu vermieten. Näheres parterre bei Herrn Janus.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.
Bar. u. 0 Gr. u. d. Meeres- niveau reducirt in Millim.

Temper.
in Celsius-Graden.

Wind.
Wetter.

Bemerkungen

Mullaghmore... 747 5 W 3 bedeckt.

Aberdeen... 749 6 S 5 Regen.

Christiansund... 753 4 SSW 3 bedeckt.

Kopenhagen... 767 1 SSO 3 Nebel.

Stockholm... 765 1 SSW 2 bedeckt.

Haparanda... 761 -2 still bedeckt.

Petersburg... 763 -4 SW 2 Schnee.

Moskau... 772 -19 WSW 1 bedeckt.

Cork, Queenst. 751 6 W 3 heiter.

Brest... 758 0 SO 1 h. bedeckt.

Helder... 762 0 S 3 Nebel.

Sylt... 764 0 OSO 3 Nebel.

Hamburg... 768 -5 SO 6 Dunst.

Swinemünde... 771 -8 SSO 1 Nebel.

Neufahrwasser 772 -12 SO 3 bedeckt.

Memel... 772 -12 SO 3 bedeckt.

Paris... 762 -2 SO 4 wolkenlos.

Münster... 765 -2 O 1 Nebel.

Karlsruhe... 765 -1 O 1 wolkenlos.

Wiesbaden... 766 -10 SO 3 Nebel.

München... 768 -3 SO 3 wolkenlos.

Chemnitz... 768 -6 SO 3 wolkenlos.

Berlin... 773 -8 SO 2 bedeckt.

Wien... 770 -12 SO 2 wolkenlos.

Reif.

Isle d'Aix... 771 2 ONO 4 wolkenlos.

Triest... 771 2 ONO 4 wolkenlos.

Tauenzienplatz 9
eine Wohnung, 2. Etage, bald oder später, neu renovirt, zu verm. [991]

Neudorfstraße 9
halbe 2. Etage per April zu vermieten. [97]

Ohlauer 7,
2. Etage, bestehend in 5 Zimmern u. Nebengelass, per 1. April; [1007]
dieselbst Gartenwohnung 1. Stock, 3 Zimmer u. Nebengelass, an ruhige Miether, sofort.

Meganderstr. 19/21 Ecke Garve-straße, 2. Etage, 5 Zimmer und Nebengelass, per sofort. [1008]

Groscheng. 38/39 (Löwenbräu) Wohnungen für 330 u. 400 Mark per April. [1009]

Rehestr. 49 schöne Wohnungen für 360-450 Mark. [1010]

Schweidnitzerstraße 36,
1. Etage, großes Geschäftslocal per sofort. [1006]

In der Kreis- u. Garnison-Stadt
Ratibitz ist am Ringe ein geräumiger Laden

nebst daranstoßender Wohnung, worin seit langen Jahren ein Glas- u. Porzellan-Geschäft betrieben wird, zu vermieten u. Oftern d. J. zu beziehen. Offerten erbitte an **R. F. Frank in Ratibitz.** [1001]

1 Laden
Schloßhölle u. Königsstr. (Beste Geschäftsstelle) bald zu vermieten. Comptoir Carlstraße 8. [03]

Große helle Arbeitsräume mit Dampfkraft
zu vermieten Ottostraße 36/38 bei G. Schuler. [885]

Geschäftslocal nebst Wohnung
ist per sofort oder April 1888 in meinem Ringhause zu vermieten. **S. Kassel in Oppeln.**

Ohlauerstrasse 2
die hochelegante 2. Etage mit besonders grossen Räumen bald zu vermieten. Preis 2400 Mark. Näheres bei Moritz Sachs, Ring 32.

Museumsplatz 8, hochparterre,
schöne Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Zubehö., 550 Thlr., Oftern zu vermieten. Befichtigung Portier.

Hummerstr. 25, Ecke Christophoriplatz,
4 Zimmer, Badecabinet u. c., in zweiter Etage zu vermieten. [890]

Niemerzeile 20/21
ist ein Laden zu möglichem Preise per 1. April zu vermieten. Näheres parterre bei Herrn Janus.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.
Bar. u. 0 Gr. u. d. Meeres- niveau reducirt in Millim.

Temper.
in Celsius-Graden.

Wind.
Wetter.

Bemerkungen

Mullaghmore... 747 5 W 3 bedeckt.

Aberdeen... 749 6 S 5 Regen.

Christiansund... 753 4 SSW 3 bedeckt.

Kopenhagen... 767 1 SSO 3 Nebel.

Stockholm... 765 1 SSW 2 bedeckt.

Haparanda... 761 -2 still bedeckt.

Petersburg... 763 -4 SW 2 Schnee.

Moskau... 772 -19 WSW 1 bedeckt.

Cork, Queenst. 751 6 W 3 heiter.

Brest... 758 0 SO 1 h. bedeckt.

Helder... 762 0 S 3 Nebel.

Sylt... 764 0 OSO 3 Nebel.

Hamburg... 768 -5 SO 6 Dunst.

Swinemünde... 771 -8 SSO 1 Nebel.

Neufahrwasser 772 -12 SO 3 bedeckt.

Memel... 772 -12 SO 3 bedeckt.

Paris... 762 -2 SO 4 wolkenlos.

Münster... 765 -2 O 1 Nebel.

Karlsruhe... 765 -1 O 1 wolkenlos.

Wiesbaden... 766 -10 SO 3 Nebel.

München... 768 -3 SO 3 wolkenlos.

Chemnitz... 768 -6 SO 3 wolkenlos.

Berlin... 773 -8 SO 2 bedeckt.

Wien... 770 -12 SO 2 wolkenlos.

Reif.

Isle d'Aix... 771 2 ONO 4 wolkenlos.

Triest... 771 2 ONO 4 wolkenlos.